

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger)

Wochenblatt

Fernsprecher 3

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichborn & Co., Kommunalständische Bank.



Ercheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis vierteljährl. 16.80, monatl. 5.60 M. frei Haus. Postabonnement 18.00 M. Preis der 45 mm breiten Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 1.00 M., von auswärts 1.50 M., Reklameteil 3.00 M., kleine Anzeigen 80 Pf.

Unverzügliche Durchführung der Kreditaktion.

Gegen die Wucherer

und für die notleidende Bevölkerung

Die maßgebenden Männer in der Reichsregierung und in den Staatsregierungen sind sich, wie wir hoffen, darüber klar, daß die gegenwärtige Wirtschaftslage eine ernste politische Gefahr darstellt. Die Ausschreitungen des Böbels in einzelnen Städten haben ja schon bewiesen, wohin die Reise geht, sie haben auch gezeigt, daß gewisse politische Kreise die Notlage der Bevölkerung für sich auszunutzen wollen. Und zwar sind es jetzt die Kommunisten, die wieder eine neue Aktion ausklammern lassen möchten. Es sind aber nicht die Kommunisten allein, sondern diejenigen, die den Grund zu den Exzessen der letzten Tage gegeben haben, sitzen in ganz anderen Lagern. Das ist die große Gilde der Wucherer und Preistreiber, die Gilde jener Leute, die aus dem Kriege, aus der Revolution und aus den Reparationen Vorteile geschlachtet haben, und die jetzt weitere Vorteile aus der Feuerung, und zwar auf Kosten gerade der ärmsten Schichten der Bevölkerung ertünnen möchten. Es ist deshalb erforderlich, daß der preussische Minister des Innern in seinem Erlaß gegen die Wucherer Andeutung gegeben hat, daß endlich gegen diese Schädlinge des deutschen Volkes energisch vorgegangen. Hier hat einmal die Polizei und haben die sonstigen Exekutivorgane ein ausgezeichnetes Feld zur Betätigung. Es kommt alles darauf an, wie jetzt im Lande gearbeitet wird. Der Erlaß richtet sich keineswegs allein gegen die Wucherer in den Großstädten, sondern es ist durchaus wünschenswert, daß man auch auf dem Lande Nachforschungen darüber anstellt, wo eigentlich die Kartoffeln geblieben sind. Die Belämpfung des Wuchers, so notwendig sie an sich ist, befreit aber noch nicht die Feuerung. Die Maßnahmen, die bisher getroffen worden sind, um das deutsche Volk in der Beziehung zu schützen, können nur als Behelfsmittel bezeichnet werden. Das sind sowohl die Maßnahmen des Reichswirtschaftsministeriums gegen den Ausverkauf als auch die Hilfsaktionen, die das Reichskabinett beschlossen hat. Es ist durchaus erforderlich, wenn jetzt die Reichsregierung 100 Millionen Mark zur Fortführung der Linderungsaktionen ausgeworfen hat. Ebenso notwendig ist auch die soeben angekündigte Kreditaktion für die notleidende Bevölkerung, und ebenso notwendig ist endlich die vom Reichskanzler Dr. Brüning in Aussicht gestellte Aktion für die Kleinrentner. Wenn die Regierung sich auf Hilfsmaßnahmen beschränken muß, so liegt das daran, und das müssen die Kritiker der Reichsregierung immer wieder bedenken, daß wir alle unter dem Zwange des Versailles Diktats stehen. Hier liegt das Grundübel, und dieses Übel schaffen wir nicht fort durch Proteste. Wenn die Gerechtigkeit unter den Völkern, daß alle Völker, wenn auch in verschiedenen Formen, unter dem Versailles Frieden zu leiden haben, gibt die Möglichkeit, den Uebel durch die Revision dieses Friedensvertrages an die Wurzel zu gehen.

Washingtoner Unstimmigkeiten.

Am 25. November. (W.B.) Die Washingtoner Berichte über die Entgegnungen Briands rufen tiefes Bedauern, ja unerbittliche Entrüstung hervor. Briand schleppte dem italienischen Senator Schanzer, der von dem Wunsch des italienischen Volkes nach Einschränkung der Rüstungen sprach, die folgende Frage ins Gesicht: „Wer sind denn Ihre Freunde? Kennen Sie auch nur einen einzigen Schanzer?“, worauf Briand fortfuhr: „Ich spreche von Abrüstung, weil Ihr Abrüstung müht, weil Euer Heer in Auflösung begriffen ist. Eure Abrüstung ist die Frucht der moralischen Demoralisation des italienischen Heeres.“ Zu den amerikanischen Delegierten gewandt, fragte Briand: „Sind Sie bereit, einen regelrechten Garantievertrag mit uns zu schließen? Wenn ja,

so ist die französische Regierung bereit, eine etwaige Einschränkung der Rüstungen ins Auge zu fassen.“ Als alle Delegierten schwiegen, fuhr Briand fort: „Ich verstehe Euer Schweigen. Die Garantie, worauf wir bauen, ist uns nicht angetragen worden. Wir verlangen also das Recht, ohne die Kontrolle, ohne den Rat von Freund oder Feind selbst für unsere Sicherheit Sorge zu tragen.“

Der Eindruck von Briands Worten war ungeheuer.

London, 25. November. (W.B.) Briand ist gestern um 1 Uhr nachmittags in New York eingetroffen. Er frühstückte bei dem französischen Generalconsul und übergab das Kreuz der Ehrenlegion dem Direktor der „New Yorker Times“. Nachmittags besuchte der Ministerpräsident verschiedene französische Stabesmenten und empfing die Diplome als Ehren doktor der Universität von New York und Columbia. Donnerstag morgen ist er von New York abgereist. Vor seiner Abreise erklärte Briand, daß er allen Grund hätte, zufrieden zu sein.

Das wahre Gesicht.

Basel, 25. November. (W.B.) Die „Baseler Nationalzeitung“ fragt: Wo ist die Unterstützung des demokratischen Deutschlands? Man sucht sie vergeblich. Gibt es nicht auch zwei Frankreich, so wie es zwei Deutschland gibt? Und hat dieses andere Frankreich nicht in Versailles erreicht, daß das Deutschland in Europa unter sieben Staaten verteilt wurde? Führt dieses Frankreich nicht durch fortwährende Tributzahlungen zu Deutschlands Schwächung? Gibt es nicht ein Frankreich, das Deutschland von allen Seiten einschließt, das Saargebiet durchdringt, im Rheinland separatistische Propaganda betreibt, während im Elsaß jedes Streben nach Autonomie Schwerrat bedeutet? Nur ist es in Frankreich diese Richtung, die regiert, während in Deutschland die friedfertige regiert.

Stinnes und die Reparation.

London, 25. November. Trotzdem Hugo Stinnes den Zweck seines hiesigen Aufenthaltes nach wie vor hart verschleierte, konnte doch folgendes festgestellt werden: Stinnes Anwesenheit steht unmittelbar im Zusammenhang mit den deutschen Reparationsleistungen. Es darf als ausgeschlossen bezeichnet werden, daß Stinnes die Reise im Auftrage der deutschen Regierung gemacht hat. Es handelt sich vielmehr um Verhandlungen, die namens des Reichsverbandes der deutschen Industrie geführt werden. Und zwar handelt es sich um die Gewährung einer großen Antzelle an die deutsche Industrie, um diese in den Stand zu setzen, die notwendige Garantie für die weitere Erfüllung der Reparationsverpflichtungen zu übernehmen. Die Verhandlungen sind, wie aus bestunterrichteter Stelle mitgeteilt wird, bisher durchaus zufriedenstellend. Im gegenwärtigen Stadium kann gesagt werden, daß unter den Finanzmagnaten der Downingstreet eine durchaus günstige Stimmung herrscht, die einen wirklichen Erfolg der Aktion erwarten läßt. Die Kreditgewährung an die deutsche Industrie würde in der Weise geschehen, daß die beteiligten Kreise direkt an einem Flotieren der deutschen Industrie interessiert sein würden, und zwar durch die Beteiligung, nicht aber durch die Finanzkontrolle. Es würde sich um eine Art Sachleistungsabkommen handeln, das unter Berücksichtigung der entsprechenden englischen Interessen den Washingtoner Abmachungen an die Seite gestellt werden könnte. Wie verlautet, soll Stinnes voll zufriedener Stimmung sein.

Englische Bedingungen.

London, 25. November. (W.B.) Der britische Schatzkanzler Sir Robert Horne erklärte in einer Rede in Glasgow: Wenn Deutschland irgendwelche Zugeständnisse in den Reparationen gemacht werden sollen, muß Deutschland aufhören, Papiergeld zu drucken und genügend Steuern erheben. Weiter

werde es nötig sein, daß die Subventionen, welche die deutsche Regierung zu verschiedenen Zwecken gebe, und die einen erheblichen Teil des deutschen Defizits ausmachen, aufhören. Der Zusammenbruch Deutschlands würde für Europa eine Katastrophe bedeuten.

Reparationsauschuss und Kreditaktion.

Berlin, 25. November. (W.B.) Der Reparationsauschuss des Reichswirtschaftsrates hat einstimmig eine Entschließung gefaßt, nach der die unverzügliche Durchführung der Kreditaktion der Industrie Lebensnotwendigkeit für Deutschland sei. Entschlossene Maßnahmen gegen die innere Defizitwirtschaft im Reich, besonders bei den Reichsverkehrsbehörden, seien daneben mit größter Beschleunigung in die Wege zu leiten.

Preussischer Landtag.

75. Sitzung, 25. November.

Nach dem kommunistischen Bannvorspiel wird die Abstimmung über die zum Fortsat vorliegenden Anträge fortgesetzt und zu Ende geführt. Die angenommenen Anträge betreffen den Schutz des Kooperationsrechts der Arbeiter und Angestellten, die Erhöhung des Baufonds für Arbeiterwohnungen und des Kulturfonds, die Einsetzung einer Kommission zur Reorganisation der Verwaltung und zur Regelung der Ausbildungsfrist. Ferner wird der Haushaltsantrag angenommen. Waldweide für die Kleinrentner herzugeben und den Erlös zur Behebung der Futter- und Streumittel auch auf die bisher nicht betroffenen Regierungsbezirke auszubehalten. Es folgt die zweite Lesung des Haushalts des Innern.

Abg. Dr. von Winterfeld (Dschtl.): Preußen ist durch das Diktat der Entente außenpolitisch, durch die Übergabe der Eisenbahnen und der Steuerhoheit aus Reich innenpolitisch geschwächt. In der Verwaltung herrscht große Unordnung. Wie man politisch rechtsstehende Beamte behandelt, geht aus der Erklärung des Ministerpräsidenten im Hauptausschuss hervor. Minister Seebing habe richtig gehandelt, wenn er nur Ordnungsgelassen gegen solche Beamte verhängte, denn der Disziplinargerichtshof würde sie doch freigesprochen haben. Ministerpräsident Braun will in der Personalpolitik Parteifragen ausschlaggebend sein lassen. Dagegen protestieren wir. Die Schutzpolizei verdient Anerkennung. Sie muß eine Staatspolizei sein. Wir begnügen den Wuchererlaß des Ministers, beurteilen aber sein Vorgehen den Kreisblättern gegenüber, die Aufnahme des jüngsten Erlasses über den Wucher aus anderen als amtlichen Quellen zu unterlegen. Wir können einem Minister, der immer nur rechts die Gefahr sieht und die von links nicht sehen will, nicht unser Vertrauen aussprechen.

Abg. Krüger (Sog.): Man sollte doch erst die Tätigkeit des neuen Innenministers abwarten. In den Kreisen der Rechten wird gegen die Einstellung von Angehörigen der Linksparteien ohne Rücksicht auf ihre Eignung agitiert. Die Klage über die Rechten bedeutet lediglich das Wählergünstigen über das verlorene Monopol in der Behebung der Beamtenstellen. Die Regierung verdient Dank für das Verbot provokatorischer Veranstaltungen von Offizieren und anderen rechtsgerichteter Kreise. Eine einheitliche Regelung des Beamten- und Disziplinarrechts von Reich wegen ist zu wünschen. Die Wucherbestimmungen müssen scharf durchgeführt werden. Die Bekämpfung der Unstimmigkeiten ist bei Herrn Professor Brunner in schlechten Händen. Ein Steinfall wie bei dem Reigenprozeß hätte vermieden werden können.

Abg. Loenard (Ztr.): Nachdem wir die neuen Minister haben, hat die Vergangenheit vor dem Spruch der Gegenwart zu weichen. Bei der Innenpolitik liegt heute der Schwerpunkt. Das Ministerium muß für Ruhe und Ordnung sorgen und dabei richtiges Verständnis für das Volksgemüth zeigen. Die Achtung vor der Staatsautorität muß verlangt werden. Ein sachliches Beamtentum aus allen Schichten

der Bevölkerung ist zu fordern. Der katholische Volksteil darf bei der Reuterbeziehung nicht zurückgesetzt werden. Den Spartassen ist die Lebensfähigkeit zu belassen. Gegen die Unfähigkeit muß scharf eingeschritten werden. Wir verlangen schleunigste Durchführung der Verwaltungsreform.

Abg. Dr. Leiden (Dt. Vpt.): Die Steuerungsfrage ist ein schlechtes Zeichen. Die Steuerungsfrage ist nur zum Teil eine Folge des Wuchers. Sie geht auch zurück auf unsere zerrüttete Wirtschaft. Unsere Buchergesetzgebung muß auf eine andere Grundlage gestellt werden. Wir sind gegen die Einschränkung der Pressefreiheit. Die Regierung darf aber ihre eigene Grundlage nicht durch die allgemeine Schimpflichkeit erschüttern lassen. (Unruhe bei den Kommunisten.) Hier ist geschicktes Eingreifen nötig. Die Spartassen müssen unbedingt sichergestellt werden. Man darf mit ihrem Gerede keine Spekulation treiben. Die Gemeinden nähern sich mit wachsender Schnelligkeit dem Bankrott. Wir müssen entweder die Selbstständigkeit der Kommunen auf den Stand des 18. Jahrhunderts zurückbringen oder ihnen die Mittel geben, die sie nicht entbehren können. Die Notwendigkeit der neuen Koalition hat sich herausgestellt. Die Tätigkeit der Deutschen Volkspartei innerhalb der Koalition braucht die Deutschnationalen nicht zu schrecken. Meine Partei hält an ihrem Programm fest. Sie betrachtet es aber als Gebot der Stunde, zu retten was zu retten ist. (Beifall.)

Abg. Oberlein (Komm.): Wenn Arbeiter sich im Kampf befinden, wie bei Mansfeld, so ist es Pflicht der anderen Arbeiter, sie durch Sprengen von Eisenbahnschienen zu unterstützen. (Zuruf des Abg. Kuttner (Soz.): Also ein glattes Zugeständnis.) **Abg. Bied (Komm.):** Du bist ja der Mann, der die Gegenrevolution organisiert hat.

Abg. Leiden (U. S.): Der Antrag, der die Kommunisten vom Amt eines Untervorstandes ausschließt, muß schleunigst aufgehoben werden. Für ein Verbot für Sozialdemokraten sind wir nicht zu haben. Mit der Durchführung der Wucherbestimmungen wird man wieder nur die kleinen Geschäftsleute treffen. Die wirklichen Wucherer sind Großhändler und Erzeuger. Mit den Wucherungen haben die Arbeitslosen nichts zu tun. Das Polizeiwesen muß in die Hand der Gemeinden gelegt werden. Wegen ihres starken militärischen Einschlags wollen wir die Polizei dezentralisieren. Gegen die jetzige Koalitionsregierung steht die Arbeiterklasse in geschlossener Abwehrfront.

Dienstag den 29. November, mittags 12 Uhr: Anfragen, Fortsetzung, Volkswohlfahrt.

Votales und Kreisnachrichten.

* **Preuß. Klassen-Lotterie.** Die Frist zur Einlösung der Lose zur 1. Klasse 205. Preuß. Lotterie läuft am 1. Dezember ab; die bisherigen Spieler wollen also die Erneuerung der Lose recht bald bewirken.

* **Auflager Reuter-Abend.** Am Freitag den 2. Dezember findet hier in der Aula der Reuterkasse ein einmaliger Auflager-Abend statt, der Fritz Reuter gewidmet ist. Im Gegensatz zu anderen Vortragsveranstaltungen dieser Art bringt die Direktion Conrad ein Verwandlungs-Spiel als 2. Teil, das nur von dieser Direktion aufgeführt werden kann, und in welchem Dinkel, Bräutigam, Jochen Riesel, Schmied, Ems, Frau v. Diamant, Hamme Wille, Blücher 2c., und sogar Fritz Reuter selbst auftreten. Die „Königsberger Zeitung“ schreibt über Conrads „Auflagen-Abend“ u. a. folgendes: Herr Max Conrad, früher am Deutschen Theater, ein „echter Medlenburger“ aus der Militärstadt Waren hat seinen Zuhörern eine fein gewählte Vortragsfolge, welche die Eigenart des Dichters so recht zum Ausdruck brachte. Seine Vorträge waren glänzend, sowohl in der Form des Ausdrucks, als auch in der mündlichen Darstellung. Der Künstler leistete geradezu Unübertreffliches. — Von besonderem Reiz war das Verwandlungs-Spiel — hier kam neben der Vortragskunst die Kunst des Verwandlungs brillant zur Geltung. Herr Conrad spielte mit einer Natürlichkeit, die ihres gleichen sucht, zum Schluß münzte er den Dichter so treffend, wie ihn nur die besten Reuterdarsteller wiedergeben — seine Darbietungen wurden mit rauschendem Beifall belohnt.

* **Fellhammer.** In den Monatsversammlungen der Evangelischen Frauenhilfe, die zum ersten Male getrennt abgehalten wurden, in Winter Fellhammer am 22. in Vorder-Fellhammer am 24., wurde zunächst des am 19. plötzlich verstorbenen Mitgliedes, der Frau Bergbauer Ernestine Köhler, gedacht, die man bereits am 23. November durch Grabgeleit geehrt hatte. Die Versammlungen waren recht gut besucht. In den Vorstand wurden an Stelle der bisherigen Damen: Frau Böhl, Hallenhain und Waldenburger, die neuen gewählt: Frau Hartmann,

Marsch und Wäldt. Für Neu Räßig wurde ein zweites Vorstandsmitglied in Frau Seidel gewählt. Die Gemeinde ist also nun in 12 Bezirke eingeteilt. Für die Ehren-Gedächtnistafeln wurden 500 Mk. bewilligt: 200 Mk. für die katholische, 300 Mk. für die evangelische Kirchengemeinde. Die gemeinsame Weihnachtsfeier findet am Dienstag den 20. Dezember (wie immer) im Gerichtstretscham statt. Die Zusammenkunft der Alten in Winter Fellhammer, zu der alle Evangelischen herzlich eingeladen sind, findet am Dienstag den 29. November, 4—6 Uhr, im „Seidewisch“ statt. In den beiden Versammlungen machten sich lebhaft Klagen aus den Kreisen der Mitglieder bemerkbar gegen die Angriffe in der „Vergewalt“. Die Erregung fand ihren Niederschlag in folgender Resolution: „Die am 22. und 24. November 1921 in ihren regelmäßigen Monatszusammenkünften versammelten 220 Mitglieder der Evangelischen Frauenhilfe Fellhammer weisen mit Entrüstung die in der Nr. 270 der Vergewalt ihnen zugefügten Beleidigungen zurück, sie seien beschuldigt, Verräter an ihren Männern u. Kindern“, wolle sie einer Evangelischen Frauenhilfe angehören. Viele von ihnen sind bereits bis 15 Jahre Mitglieder. Sie brauchen wirklich diesen Herrn Räber nicht, um sich erst sagen zu lassen, was richtig und nicht richtig ist, was kirchlich und christlich, was „bürgerlich“ und „arbeitslos“ ist. Darüber, ob die Beleidigungen der Frauenhilfe christlich zu nennen sind, kann vor allem nur der urteilen, der ihren Versammlungen regelmäßig beizuwohnt; darüber, was christlich ist, kann kaum derjenige urteilen, der dauernd Unfrieden stiftet. Die Frauenhilfe hat immer alle Schichten unseres „Arbeiterdorfes“ in sich vereint und niemals hat sie sich auch nur im leisesten Sinn des Wortes politisch betätigt. Sie ist niemals gegen das Tum und Treiben eines der hiesigen Vereine aufgetreten und fordert darum das gleiche für sich. Die 220 Frauen rufen alle bisherigen Mitglieder zu weiteren treuen Festhalten am Verein auf und die anderen Frauen von Fellhammer und Neu Räßig bitten sie, glaubt nicht diesen Unterstellungen, kommt und überzeugt Euch selbst von unseren Bestrebungen und unserer Gesinnung. Wir sind ein evangelisch-christlicher Frauenverein und werden ein solcher bleiben.“

d. Sieblichau. Gemeindeversammlung. Am Mittwochabend fand im Sieblichischen Gasthause hier eine sehr zahlreich besuchte Gemeindeversammlung statt zwecks Aussprache über eine Eingemeindung mit Nieder Salzbrunn. Trotz der Kälte, die das am Abend vorher erschienene Flugblatt in größtenteils aufwies und trotzdem der Gemeindevorsteher Sieblich absichtlich oder unabsichtlich als kirchlicher Pächter und somit als besagten hingestellt wurde, obgleich er Besitzer seines Eigentums ist, konnten sich die Versammelten für die Eingemeindung nicht erwärmen. Ein sehr wichtiger Punkt, der bisher noch für die Eingemeindung sprach, war die Lichtversorgung des Ortes. Doch da diese Angelegenheit bereits von der hiesigen Verwaltung zur Regelung in Angriff genommen ist, sieht sich Sieblichau nicht veranlaßt, seine Selbstständigkeit aufzugeben.

d. Nieder Salzbrunn. Verchiedenes. Das dem Kaufmann Geisler gehörige Besitztum im Ortsteil Sorgan, die sogenannte „Hubert-Villa“, ist durch Kauf in den Besitz des früheren Amts- und Gemeindevorstehers, jetzigen Finanz-Obersekretärs Reinhold Schmidt von hier übergegangen. — Hauptlehrer Kittlas von der ev. Volkshochschule und Hauptlehrer Nieblisch von der ev. Schule im Ortsteil Sorgan sind durch Verfügung der Regierung vom 14. November zu Konrektoren ernannt worden.

Aus dem Musikleben.

Sinfoniekonzert der Waldenburger Bergkapelle.

Der von Hörern bis zum letzten Platz gefüllte „Schwerm“ Saal lag am Dienstagabend unter Hochspannung. Sie war durch das gemeldete Erscheinen einer unserer größten unter den europäischen Pianistinnen, der Kammervirtuosin Alice Ripper aus München, erregt worden und schwoll unter Gluck trockener, erdenderer Moos-Duvertüre, die allerdings in der Ausführung hätte leichter und klüßiger gemacht werden können, zum Klimaxpunkt.

Endlich schreitet Alice Ripper über die Bühne dem Wäldnerischen Klavierinstrument zu. Ein erlösendes Musikfeuer: Sie ist das Ein Stoß Stimmen des vor einigen Minuten geblasenen „Chor“ aus den Ohren für die eben nicht allzu große große Ungarin erhoben, und sumierend, als ob sie an die letzten Worte Glucks andrängen wollte, hat die Pianistin zu der von Liszt aus dem Sinne des großen Zeitgenossen Gluck herausgehorenen „Fantasie und Fuge über das Thema B-A-C-H“ an. Was jetzt folgte, war Kunst, die über jeder Kritik steht. Wer diese

wahrscheinlich schwere und in ihrem Gefüge zum Teil recht probe, in Bach'scher Kontrapunkt wandelnde Komposition Liszt's kennt, weiß, wie die durchgeleitete Art ihrer Wiedergabe durch Alice Ripper zu bewerten ist. So werden wir Bach-Liszt in Waldenburg kaum noch einmal hören. Offenbar die Pianistin im ersten Teil des Konzerts eine Art männlich kraftvoller Bildhauerkunst, so gab sie im zweiten Teil, dem sie Chopin eingeräumt hatte, von ihrer Dichternatur. Das inbrünstige Fühlen des Komponisten in dem G-Dur-Mooschorn und der D-dur-Mazurka kam nicht poetischer nachempfinden werden, als es durch Alice Ripper geschah. Wer könnte jemals die sammeltweichen Piano-Appassion aus der Mazurka vergessen! Nur das zur Beleuchtung der unmaßstablichen Technik der Pianistin. Gewaltige Kraft des Empfindens und des Ausdrucks legte sie noch einmal in die halb von tiefer Leidenschaft, halb von wehmütiger Elegie erfüllte As-dur-Bolomais. Nur so will Chopin gespielt sein. Von der in seiner berechtigten Begelung nicht zu gäugenden Hörerschaft konnte die Begnadete sich nur durch eine Fügung — Liszt's feurigem Molacz-Marsch — loskaufen, und selbst dann noch blieb man wie gebannt auf den Stühlen hängen, eine Erleichterung, wie ich sie bei dem sonst sehr saftlichen Konzertpublikum unserer Stadt noch nicht beobachtet habe.

Hast könnte man nach diesen Zeilen vermuten, daß ich unsere Bergkapelle über dem gewaltigen phantastischen Geschehen des Abends ganz vergessen hätte. Das nimmermehr; wachte sie doch trotz des hellstrobenden Klanges einer großen Rivalin unter Max Radens Führung auch ihr Licht leuchten zu lassen. Beethoven's froh-gestimmte „Vierte Sinfonie“ war in ihrer Gesühlsbeigart und ihrem festlichen Abheben vom Dirigenten glücklich erloht und vom Orchester mit Frische, Klarheit und Elastizität ans Ohr getragen.

Nur eines wollte absolut nicht mit den Melodien-gängen des Abends harmonieren, die quersichenden Querschnitte. Hier kann nur die Disziplin des Konzertpublikums und etwas Del abhelfen. Dies als guter Rat fürs nächste Konzert.

Letzte Telegramme.

Stinnes Rückkehr aus London.

Berlin, 26. November. Giner Mitteilung des „Volksangeigers“ zufolge befindet sich Hugo Stinnes seit gestern wieder auf deutschem Boden. Das Blatt teilt ferner mit, daß man in unterrichteten Kreisen der Neberzeugung sei, daß der deutsche Industrielle mit Lloyd George am Sonntag und Montag auf dessen Landsitz tatsächlich verhandelt habe.

Die Reichsmark in Newyork.

Newyork, 25. November. Wechsel auf Berlin (Schlußkurs) 0,33 1/2 (0,35 1/2) Dollar für 100 Mark. Demnach ein Dollar 296,30 (279,72) Mark.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Der neue Spielplan bringt wieder eine recht geschickt bearbeitete Schauspiel-Novität mit Lotte Neumann in der Hauptrolle: „Das Gelübde“. Die bekannte und beliebte Darstellerin stellt auch hier sowohl durch ihre lebendige Erscheinung als durch die Kunst der Verkörperung weiblichen Heldentums im Drama ihrer eigentlichen Töne. Die erste Stimmung verdrängt dann ein humorvoller Zweifler: „Der Energie-Mörder“, ein Werkchen, das an köstlichen Szenen und drastischen Situationen seinesgleichen sucht und stürmische Heiterkeit auslöst.

Wettervorhersage für den 27. November:
Teilweise heiter, schwachwindig, milder.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telefon Nr. 33
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuron
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlass-Verwaltung.
Vermietung von Wohnhäusern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen. — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: R. W. Lang, für Kellereien und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

HALPAUS-RARITÄT

Die unübertroffene Qualitäts-Cigarette

No. 200 60 Pl.

Anträge zur Kirchenverfassung.

Der Vorstand des Vereins der Freunde ev. Freiheit in Schlesien (Zweigverein des Pfich. Prot.-Ver.) hat in seiner Sitzung vom 18. d. Mts. folgende Anträge zur Kirchenverfassung zum Beschluß erhoben:

1. Zur Abwehr jedes Sonnetzweiges und Gewissenszwanges beim Aufbau unserer Volkskirche lehnen wir jede einengende, dogmatisch bindende Abänderung der Einleitung der Verfassung entschieden ab.

II. Die Selbständigkeit der Kirchengemeinden ist weiter auszubauen. Hierzu wünschen wir:

1. ausnahmsweise Freigabe der Erlangung der vollen Gemeindegliederzahl zu einer anderen als der Wohnortgemeinde (Kirchspiel) am gleichen Ort mit Genehmigung des ev. Kirchenamtes;

2. Gewährung eines Rechtsmittels bei Änderung und Neuordnung der Grenzen und des Bestandes der Gemeinde.

3. Wahlberechtigung der Gemeindeglieder im Einklang mit anderen deutschen Kirchenverfassungen mit 20 Lebensjahren, Wahlfähigkeit zum Kirchenvorstandssamt mit dem vollendeten 25. Lebensjahr;

4. Beteiligung der Gemeindevertretung an inneren kirchlichen Aufgaben mit dem Recht, Vorlagen des Gemeindef Kirchenvorstandes verbindlich zu fordern;

5. Einrichtung der Gemeinde-Versammlung (ohne Beschlußrecht) als geordnetes Organ der Kirchenvorstandesverwaltung auch in größeren Gemeinden als 200 Seelen;

6. Festlegung des Pfarrwahlrechts der Kirchengemeinden unter Anerkennung gewisser Einschränkungen im Interesse des kirchlichen Dienstes.

III. 1. Zur Wahrung des reformatorischen Charakters des evangelischen Pfarramtes verlangen wir, daß in der Verfassung die theologische Universitätsbildung als Vorbedingung für seine Verwirklichung und die Selbständigkeit des im geistlichen Amt mit seinem Gott, seiner Gemeinde und seinem Gewissen verantwortlichen Pfarrers, unbeschadet der kirchlichen Ordnung wie der antwortungsbewußten Beratung durch Superintendenten und Generalsuperintendenten, festgelegt wird.

2. Zur Förderung der inneren Einheit und öffentlichen Wirksamkeit des ev. Pfarrersstandes wünschen wir den Zusammenschluß seiner Glieder in Kreis- und Provinzialpfarrersschaften, deren gewählte Vertreter in Kreis- und Provinzialpfarrerschaftsräten das Recht haben sollen, das Amt betreffende Anträge an Synode und Kirchenbehörde zu stellen und vor Entscheidungen dieser Art, besonders vor Ernennung von Superintendenten und Generalsuperintendenten, sowie in Disziplinarangelegenheiten gehört zu werden.

3. Im Interesse der geistlichen Versorgung der Kirchengemeinde ist den akademisch gebildeten Theologinnen die Ablegung einer kirchlichen Prüfung zu ermöglichen und eine amtliche Wirksamkeit im Gemeindeleben unter Leitung des Pfarrers zu gewähren.

IV. Im Vertrauen auf unser Kirchenvolk fordern wir nicht nur für die Bildung der Gemeindevorstände, sondern für alle synodalen Organe die Durchführung des Wahlrechts, und zwar ohne irgendwelche Bedingungen für die Befähigung zur Ausübung des Wahlrechts.

Bei allen Wahlen, auch zu den Ausschüssen, ist soweit angebracht, das Verhältniswahlverfahren anzuwenden.

Im Falle der Verweigerung der Kirche zu gottesdienstlichen Handlungen (Art. 26, 2) verlangen wir das Berufungsrecht der Betroffenen an den Kreis- und Provinzialkirchenrat, der endgültig entscheidet.

V. Den Kreis- und Provinzialkirchenräten als selbständigen und verantwortlichen Trägern der Kirchenleitung über ihren Kreis sollen erweiterte Aufsichts- und Verwaltungsbefugnisse eingeräumt werden, insbesondere:

1. die Aufsicht über die Träger aller kirchlichen Aemter im Kirchenamt;

2. das Recht, über Einwendungen der Gemeinde gegen Wandel und Gaben eines gewählten Geistlichen, sowie über Einwendungen von einer Mehrheit der Gemeindeglieder zu entscheiden, vorbehaltlich der Berufung an den Provinzialkirchenrat;

3. das Recht, die durch den Gemeindef Kirchenvorstand erfolgte Wahl der Kirchenvorstände und Kirchengemeinden zu bestätigen;

4. das Recht, den Superintendenten zu wählen, oder, falls dieser ernannt wird, ihren Vorstehenden zu wählen. Gegen die Ernennung soll ihr das Recht der Ablehnung bestehen;

5. eine größere finanzielle Selbständigkeit (Selbstbestimmungsrecht für gemeinsame kirchliche Zwecke des Kreises).

VI. Die Leitung und Verwaltung der Provinzial- und Landeskirche soll weiterhin von Kollegien ausgeübt werden. Zu Vorstehenden beider Verwaltungskörper können auch Nichttheologen gewählt werden. Für die Gemein-

desuperintendenten, die als geistliche Leiter ihres Sprengels und Vertrauensmänner ihrer Geistlichkeit selbständig und frei, nur der Synode verantwortlich, ihr Amt führen sollen, lehnen wir nicht nur den Bischofstitel, sondern auch jede Art bischöflicher Gewalt ab.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 26. November 1921.

* Die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. November 1918 (kenntlich an dem Oval auf der Vorderseite und an der hellbraunen Farbe — sogenannte Bilderrahmen-Note) — sollten von den Reichsbankhauptkassen in Berlin noch bis zum 31. Juli eingelöst werden. Trotzdem die Reichsbank seit letzterem Tage zur Einlösung dieser Banknoten in keiner Beziehung mehr verpflichtet ist, hat sie doch noch in besonderen Ausnahmefällen, in denen die Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Vorlegung der Noten — wie z. B. in Erbschaftsangelegenheiten — nachgewiesen wurde, einen Umtausch dieser verfallenen 50-Mark-Noten bei ihrer Berliner Hauptkasse vorgenommen. Sie macht nunmehr darauf aufmerksam, daß auf eine Fortsetzung dieses Entgegenkommens über den 31. Dezember 1921 hinaus nicht zu rechnen sein dürfte, und empfiehlt dringend, die Geldbestände sorgfältig nachzuprüfen und etwa noch vorhandene 50-Mark-Noten genannter Art unverzüglich der Reichsbankhauptkasse in Berlin unter Nachweisung der Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Vorlegung zum Umtausch einzureichen.

* Der Mieterverein Waldenburg-Mittstadt hielt am 2. November, abends 7 Uhr, eine Ordner- und Mitgliederversammlung, und am 20. November, vormittags 9 Uhr, seine Monatsversammlung ab. Beide Versammlungen hätten besser besucht sein können. In der ersten Versammlung berichtete Geschäftsführer Auer. Er sprach über das Mieterschutzrecht der Oberteile bei Reparaturen und wies auf das Umlageverfahren hin. Auch kritisierte er das Verfahren vor dem Prüfungsausschuss für Höchstmieten bei der Stadt Waldenburg. Zur Entlastung des 1. Vorsitzenden wurden als weitere Beisitzer der Mieter Präkel, Döring und Schimmel in den Vorstand gewählt. Da der Bezirk die Anstellung eines zweiten Geschäftsführers und einer weiblichen Hilfskraft beschlossen hat, muß an den Bezirk von nun an pro Mitglied statt bisher 60 Pf. jetzt 90 Pf. abgeführt werden. Ferner erscheint die Mieterzeitung jetzt achtseitig, was im Interesse der Aufklärung der Mieter nur zu begrüßen ist. Die Anwesenenden beschloßen nun einstimmig, den monatlichen Vereinsbeitrag ab 1. Nov. 1921 auf 2 Mk. und das Eintrittsgeld ab 1. Januar 1922 auf 2 Mk. zu erhöhen. Bei Wiederaufnahme eines ausgeschiedenen Mitgliedes sind von jetzt an 10 Mk. Eintrittsgeld zu zahlen. In der Monatsversammlung sprach der erste Vorsitzende über Rechte und Pflichten der Mieter. Er ermahnte die Anwesenenden, in allen freitragigen Angelegenheiten mit dem Vermieter stets geschlossen hinter ihrem Obmann zu stehen, damit dieser auch richtig vorgehen kann. Seiner sind Fälle zu verzeichnen, wo die Mieter ihrem Obmann in den Rücken gefallen sind. Beispielsweise wurden dahingehend gesagt, daß den Unterlassungen die bisherigen 10 Prozent ihrer eingekommenen Beträge trotz der Beitragserhöhung zu belassen sind, da ihre Tätigkeit besonders aufreibend ist. Auch dem engeren Vorstand bleiben die bisherigen Prozente mit der Erweiterung, daß der 1. Vorsitzende statt 5 Proz. nun 7½ Proz. und der 2. Vorsitzende 2½ Proz. erhält.

* Musikalische Gesellschaft. Das zweite Konzert findet am nächsten Mittwoch den 30. d. Mts. in der Aula der evangelischen Mädchenschule statt, und zwar in Gestalt eines Lieder- und Quarten-Abends. Vortragende: Marianne Reiser, Abendroth und Martin Abendroth, Breslau. Näheres besagt die Anzeige in gestriger Nr. unserer Zeitung.

* Evangelische Frauenhilfe. Die nächste Monatsversammlung wird den Charakter einer Adventsfeier tragen. Herr Pastor Horter wird einen Vortrag über Advents- und Weihnachtsträume halten. (Siehe Anzeigenteil.)

* Kanarienzüchter- und Vogelkulturreich Waldenburg und Umgebung. Die vom Verein anlässlich seiner 1. großen lokalen Ausstellung gespendeten Preise sind im Schaufenster der Samenhandlung Schlossarzahl u. Siebert, am Sonnenplatz, ausgestellt. Es sind durchweg äußerst praktische und nützliche Gebrauchsgüter, die ihren Zweck nicht verfehlen werden. Dem Sieger fällt außerdem noch der von der Stadt Waldenburg gestiftete Stadtpreis zu.

* Programm zu dem am Montag den 28. November 1921, abends 8 Uhr, im Gasthof zum Edelstein stattfindenden 5. Volks-Konzert. 1. R. Wagner: „Götterdämmerung“. 2. F. Gernsheim: „Waldweiser Brauch“. 3. R. Wagner: „Die Meistersinger von Nürnberg“. 4. F. Mendelssohn: „Die vier Jahreszeiten“. 5. F. Gernsheim: „Die vier Jahreszeiten“. 6. O. Kähler: a) „Trautes Dämmerstündchen“, b) „Mütterchen, gute Nacht“, für Streichinstrumente. 7. Joh. Strauss: „Wo die Zitronen blühen“, Walzer. 8. R.

de Sarafate: „Jausi-Fantasi“, für Violine und Orchester.

* Volks-Konzert der Bergkapelle. Das am Montag den 28. November im Saale des Gasthofs „zum Edelstein“ (Herberge zur Heimat) stattfindende fünfte Volks-Konzert unserer Bergkapelle hat Musikdirektor Kaden wieder mit einem sehr gewählten Programm ausgestattet. Dasselbe erhält jedoch noch dadurch erhöhte Bedeutung, als der erste Konzertmeister vom Breslauer Stadttheater, Walter Hennrichs, zur Mitwirkung bei diesem Konzert gewonnen worden ist. Dieser Hinweis dürfte gewiß genügen, um die Musikfreunde unserer Stadt und Umgebung zu recht regem Besuch dieses Konzerts zu veranlassen und den Veranstaltungern ein volles Haus zu sichern.

* Stadttheater. Der erfolgreiche Schwank „Zwangs-einquartierung“ wird am Sonntag nachmittags 3½ Uhr, aufgeführt. Auf diese Vorstellung seien besonders alle auswärtigen Theaterbesucher aufmerksam gemacht. Abends 7½ Uhr gelangt zum 5. Male die hübsche Operette „Der Traum vom Glück“ zur Ausführung. Für Dienstag wird die Erstaufführung des neuen Schwanke „Die doppelte Axt“ vorbereitet.

* Welt-Panorama, Münzstraße 34. Großem Interesse begegneten die in dieser Woche ausgestellten Ansichten aus Japan und Korea. Der Schlussstein für diese Serie ist auf heute Sonntagabend festgesetzt. Auch für die kommende Woche, mit Sonntag anfangend, gelangt wieder ein nicht minder interessanter Zyklus zur Ausstellung: er schildert eine Reise von Griechenland nach Palästina und bringt, wie schon der Titel erlautet, das Sehenswerte und Wissenswertes, aber auch das Schöne gar viel.

lo. Gottesberg. In der Stadtverordnetenversammlung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung ein Dringlichkeitsantrag betr. die Auswahl eines Mitgliedes in die Wohnungsausschusskommission beraten und fiel die Wahl auf Buchbindermeister Schröder. Punkt 1 und 2 der Tagesordnung betrafen den Erlaß einer neuen Vergütungs- und Musikinstrumentensteuerordnung und wurden beide Ordnungen mit den gewünschten Änderungen angenommen. Was den Erlaß einer Wertzuwachssteuer betrifft, so genehmigte man die Einführung derselben und setzte die Beträge, welche Stadt und Kreis Waldenburg bei der genannten Steuer zu erheben gedenken, in dieselbe ein. Ferner stimmte die Versammlung der vom Finanzamt vorgelegten Entwurfs der Einführung des Erlasses einer Einkommensteuerordnung zu und genehmigte auch die vom Magistrat vorgekommene Abänderung der Erhebung von Gebühren für die Entfernung der Abord-Anlagen in Gottesberg. Der in der letzten Sitzung nicht genehmigte Vertrag, betr. das Kreis-erziehungsheim in Ober Hermendorf, wurde, da der Kreisauschuss die von der Stadt in dieser Beziehung gewünschten Änderungen berücksichtigt, angenommen. Um die ab 1. August d. J. den Beamten und Angestellten zuzuführende Gehaltserhöhung zahlen zu können, beschloß man die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 500 000 Mk. Auch wurde noch der Abänderung des Feuerlöschstatuts, wonach die Abführungsgelder erhöht werden, zugestimmt, und in die Quaderspeisungskommission von Seiten der Versammlung die Mitglieder Scholz und Klinge und aus der Bürgerschaft Frau Köhler und Fr. Wilmann gewählt.

Eingekandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung, ohne sich mit dem Inhalt der Zuschriften zu identifizieren.

Gegen die Entlassung der Eisenbahn.

In den letzten Tagen sind von fast allen größeren Zeitungen Mitteilungen über Privatisierung der Staats- bezw. Reichseisenbahnen gebracht worden, die in den Kreisen der daran interessierten Beamenschaft lebhafteste Verurteilung und scharfsten Widerspruch hervorriefen. Wir bitten im Interesse der von uns vertretenen Kollegen des hiesigen Industrie-Handels um Wiedergabe der nachstehend angegebenen Zeilen:

Gerade in den Reihen des Eisenbahnpersonals wird es als besonders auffällig empfunden, daß besonders diejenigen Kreise jetzt am lauthellsten und dringendsten die Ueberführung der Reichseisenbahn in Privatbesitz fordern, die noch vor einigen Wochen ja Tagen lange Abhandlungen über die Unrentabilität dieses Betriebs schrieben.

Folgerung davon: Niemand muß begründete Ansicht, ja Gewissheit bestehen, daß in absehbarer Zeit diese Staatsbetriebe auch wieder Ueberwuchser bringen. Für Eingeweihte ist diese Tatsache ja eigentlich selbstverständlich, da der große Fehlbetrag doch wohl zu 100 auf die ungeheuren Ausgaben für Neubeschaffung von neuem Material und Ausgaben für Ausbesserung des vorhandenen, durch den Krieg aber völlig verschlehten, verwandt wurde.

Diese Ausgaben verringern sich naturgemäß sehr stark besonders in den nächsten Jahren.

Als ein Kontrast der beteiligten Industriebetriebe in dieser Hinsicht darf wohl auch ein Artikel in Nr. 535 vom 20. 11. 21 in der „Deutschen Allgemeinen Ztg.“ angesehen werden, wo unter der Überschrift „Staats- oder Privatwirtschaft“ Verhandlungsberichte der französischen Kammer über die gleiche Angelegenheit in Frankreich gebracht werden, mit geschickter eingelegten Hinweisungen auf die deutschen Verhältnisse.

nisse. Zu diesen Ausführungen möchten wir einige Richtigstellungen machen:

Zunächst wird auf die glänzenden wirtschaftlichen Erfahrungen mit den im Besitz der Privatgesellschaften befindlichen französischen Eisenbahnen hingewiesen und eine weitere Privatisierung der französischen Staatsbahnen gefordert, gleichzeitig daran Forderungen über die Wirkung der Ueberführung der deutschen Eisenbahnen geknüpft. — Als Erwiderung hierzu weisen wir auf die weltbekannten miserablen Zustände der französischen Eisenbahnen in bezug auf jegliches Material hin. Dies werden vor allem auch sämtliche Kriegsteilnehmer, die eine Zeitlang im Westen waren, bestätigen können. Wodurch werden derartige Mängel geschaffen? Nur durch das Bestreben der Besitzer von Aktien dieser Privatbahnen, den denkbar größten Gewinn herauszuwirtschaften ohne Rücksicht auf die Sicherheit des Betriebes und die Interessen der Allgemeinheit. Genauso werden sich die Verhältnisse bei uns gestalten. Welcher sei hier bemerkt, daß sich vor allen Dingen die Geschäftswelt und die Landwirtschaft darüber klar sein müssen, daß, wenn die Eisenbahn in die Hände von Privatgesellschaften übergeht, die bisher geübte Rücksicht auf die Allgemeinheit bei der Tarifbildung unbedingt wegfällt und wegfallen muß, um überhaupt die gewünschten Ueberschüsse herauszuwirtschaften. Es ist damit sofort mit einer Erhöhung der Fahrpreise und Fahrkosten zu rechnen, und zwar in einem Umfange, daß vielen Interessenten die Augen auf- und übergehen dürften. Aus diesen Gründen stellen sich die Gewerkschaften des Eisenbahnpersonals allen diesen Bestrebungen der Privatisierung entgegen. Keinesfalls aus selbsttätigen Gründen, sondern ebenfalls im Interesse der Allgemeinheit.

Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Angewandter (Ortsgruppe Dittersbach).

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 28. November bis 3. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 27. November (1. Advent), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Vikar Bräuer, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horter. — Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter. — Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst, nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Wüthner. — Mittwoch den 30. November, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Horter.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 27. November, früh 9 Uhr Gottesdienst, vormittags 10 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Wüthner. — Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Vikar Bräuer. — Mittwoch den 30. November, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal: Herr Vikar Bräuer.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 27. November, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor

Wüthner. — Mittwoch den 30. November, abends 7 Uhr Bibelstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Wüthner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 27. November, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. — Montag den 28. November, abends 8 Uhr Blaudreuz-Versammlung im Mariusstift. — Dienstag den 29. November, abends 8 Uhr Bibelgemeinschaft im „Grünen Baum“: Herr Pastor Mühl. — Mittwoch den 30. November, abends 7 Uhr Bibelstunde im Mariusstift: Herr Pastor Schaefer.

Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 27. November (1. Advent), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Königszeit. Abends 8 Uhr Versammlung des Junglingsvereins im Gemeindefaal. — Mittwoch den 30. November, abends 7 1/2 Uhr Adventsbesper.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Löpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus. Freitag abends 8 Uhr Blaudreuz, Weisklein, Konfirmandensaal. Montag abends 8 Uhr Bibelstunde. Gottesberg, Konfirmandensaal. Sonntag nachmittags 3 Uhr Evangelisation. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 27. November (1. Advent-Sonntag) Generalkommunion des Männer- und Jungmänner-Apostolates. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe und Predigt, 9 1/2 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Vikar und hl. Segen. — An den Werktagen früh 1/2 7 Uhr Morat-Messe, 7 und 1/2 8 Uhr hl. Messen. — Am Herz-Jesu-Freitag nach der 7 Uhr-Messe Vikar und hl. Segen. — Donnerstag und Sonnabend nachm. von 5 Uhr an hl. Beichte, ebenso wochentags früh von 1/2 7 Uhr an.

Evangelische Kirche Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 27. November (1. Advent), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl, 10 1/2 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 1 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Rodach. — Montag den 28. November, abends 7 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim: Herr Vikar Bilbeck. — Donnerstag den 1. Dezember, abends 7 Uhr Bibelstunde im Jugendheim: Herr Pastor Rodach.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 27. November (1. Advent), früh 1/2 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Männer-Apostolates; 9 Uhr Hochamt, Predigt, hl. Segen; abends 6 Uhr Rosenkranzbacht und hl. Segen. — Donnerstag den 1. Dezember, abends 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Kindergottesdienst mit Standesvortrag f. d. Frauen.

Freitag den 2. Dezember (Herz-Jesu-Freitag), früh 1/2 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Hochamt, Vikar, hl. Segen; abends 1/2 8 Uhr Andachtstunde der Herz-Jesu-Chrenwache. — hl. Messen an den Werktagen um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend nachm. von 5 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde in Weisklein.

Sonntag den 27. November, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Martini. — Montag, 10. 330. Kinderchor: „Lichter bringe dich“ von Händel. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 1/2 2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gausp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 27. November (1. Advent), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und hl. Abendmahl; 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. — Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Nepländer. Abends 7 Uhr im Konfirmandensaal: Evang. Männer- und Junglingsverein. — Mittwoch den 30. November, vorm. 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl in der Kirche zu Ndr. Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Abends 7 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Nepländer. — Donnerstag den 1. Dezember, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kapelle zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Nepländer.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 27. November (1. Advent), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 11 1/2 Uhr und 1/2 2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentich. — Mittwoch den 30. November, vorm. 10 Uhr Taufen, abends 1/2 8 Uhr Bibelstunde.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Evangelische Kirche in Zellhammer.

Sonntag den 27. November, vorm. 9 Uhr Gottesdienst; nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend; abends 7 Uhr Vortrag: „Wer war Jesus?“ — Mittwoch den 30. November, nachm. 5 Uhr Bibelstunde in Vorder Zellhammer. — Donnerstag den 1. Dezember, abends 8 Uhr Männer- und Junglingsverein bei Waidwald. — Freitag den 2. Dezember, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde in Hinter Zellhammer. Die Kirche ist geheiligt.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 27. November, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier: Herr Pastor Stern. — Einweihung der neuen Glocken: Herr Superintendent Biehl.

Feinste deutsche Qualitätsmarken
Seligers
Edel-Liköre
Gustav Seliger G.m.b.H.
Waldenburg i. Schles.

Angeordnete öffentliche Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch den 30. November cr., nachmittags 5 Uhr. Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter Herr Stadtverordneter
1.	Mitteilungen.	
2. 97	Bewilligung eines Beitrages für die Veranlagung der Kreisfänglingsfürsorgestelle für das Rechnungsjahr 1919.	Frau Rat-tauschel.
3.	Neuregelung der Besoldung der Haus-, Wochen- und Waisenpflegerinnen.	Frau Rothe.
4.	Befreiung des Witwengeldes für eine Witwe.	Rothert.
5.	Endgültige Anstellung des Magistrats-assessors.	Weißleder.
6.	Desgl. eines Amtsgehilfen.	Schmidt.
7.	Ernennung eines Beamtenanwärters zum Beamten.	Reichelt.
8.	Befreiung eines Polizeiwachmeisters in den Ruhestand.	Jaschke.
9.	Bericht betr. Eingemeindung von Neu Weisklein.	Seeliger
10.	Bericht über das Auseinanderlegungs-verfahren zwischen Stadt- und Landkreis Waldenburg; Errichtung eines Zweckverbandes hinsichtlich des Kreisfranken-hauses.	Peltner.
11. 98	Vereinigung der Installationsabteilung des Gaswerks mit der elektrischen Installationsabteilung des Wasserwerks und Bewilligung der dadurch entstehenden Ausgaben.	Schmalen-bach.
12. 100	Erlaß einer Ordnung für die Erhebung einer Einkommensteuer in der Stadt Waldenburg.	Rycklied.
13. 99	Desgl. betr. die Erhebung von Verwaltungsgeldern.	Bartel.

Waldenburg, den 26. November 1921.

Der Stadtverordneten-Vorstand.
Peltner. Rothert.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 29. November 1921, abends 6 Uhr.

Die guten
MAGGI® Fleischbrüh-Würfel
sind in der früheren
Friedensqualität
überall zu haben.
Man achte auf den Namen **MAGGI** und die rotgelbe Packung.

Verloren: Mehrere Briefstaschen und Geldstaschen mit Inhalt, 1 dunkle und 1 Fuchshaut, 1 Kinder-Regenmantel, 1 Winterüberzieher, 1 Reisekoffer, 1 Paar Wollhandschuhe, 1 Altkassette, 1 Klemmer, 1 flb. Glederkorb, mehrere Kaninchenfelle, 2 50-Dollar-Noten.
Entlaufen: 1 Hund.
Geunden: 1 Geldstasche und 1 Geldscheinstasche mit geringem Inhalt, mehrere Kinder-Regenmäntel, 1 Paar Wollhandschuhe, 1 Wollhandschuh, 1 Wasserkanne, 1 Brechtrage, 1 Papiergeldschein, 1 Peitsche.
Zugelaufen: 1 größerer und 1 kleiner Hund, 1 Gans.
Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Pfleischer Hof, Zimmer 29) melden.
Waldenburg, Schl. den 26. November 1921.
Die Polizeiverwaltung.

Schuhversorgung.

Die im August d. Js. beim Wirtschaftsamt bestellten Herren-, Kinder- und Damenhalbschuhe, die uns durch das Sanitätsamt zugewiesen werden sollten, können nach Mitteilung des Sanitätsamtes nicht geliefert werden.
Dem Wirtschaftsamt steht jedoch ein kleiner Posten Lederjandalen in den Größen von Nr. 25-34 zur Verfügung, die ab Montag den 28. November 1921 bei der unterzeichneten Stelle, Freiburger Straße Nr. 26 a, zum Verkauf gelangen.
Der Firma H. Frielitz hier, Auenstraße, sind von hier Damen-, Kinder-, Damenhalbschuhe, Bergsteiger- und Stiefel zugewiesen worden, die dort zu billigen Preisen verkauft werden.
Waldenburg, den 26. November 1921.

Der Magistrat. Stadt. Wirtschaftsamt.



Desinfektions- u. Vornahme
gegen **Ungeziefer**
alle Arten
unter weitgehendster Garantie,
keine Kammerjägerarbeit.
Verkauf: Güter Unge-
ziefermittel, ohne Giftgehalt,
gutes Bodnerwachs,
loje u. in Flaschen, per kg 20 Mk.,
gute Glasflaschen, Zerkleinerer
u. Fensterpoliermittel.
W. Schubert,
 Glas-Reinigungs- u. Institut,
 Gartenstraße 25, III.

Sofas,

Chaiselongs, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.
Robert Wiedemann,
 Polsterwerkstätten,
 Waldenburg, Auenstraße 37.

Sofort befreit von der Trunksucht,

von der
Rheumatismus, Gicht u. Nerven-
krankheit. Viele Dankschreiben
und Empfehlungen. Ärztl. be-
gutachtet. Versand unanfällig.
Prospekt gratis.
Chem. Fabr. Leopold Otto,
 Hannover, Altmannstr. 5.
Detr. Karloffschalen u.
kleine Karloffschalen
kauft Kuhn, Kirchplatz 4, II.

Die Falscher auf Lindenhöhe.

Roman von Reinhold Drimann.

Nachdruck verboten.

(12. Fortsetzung.)

Aber was ihr am meisten mißfiel, waren die Falschheit seiner Armbewegungen und der eigentümliche, irrlichternde Glanz in seinen Augen. Genau das selbe unruhige Glitzern hatte sie oftmals in den Augen ihres Vaters gesehen während jener letzten Monate, wo er zu immer größeren Morphiumgaben gegriffen hatte, um sein zerrüttetes Nervensystem künstlich vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Auch die hastige, überstürzte Redeweise Brandts, die sich auffallend von seiner damaligen Art unterschied, seine aufdringliche, wortreiche Höflichkeit bestärkten sie in dem Verdacht, daß er unter dem Einfluß irgend eines gewaltig wirkenden Anregungsmittels stände. Und sie hatte, da er nicht müde wurde, sie anzustarren, eine leise Annäherung von Furcht. Kühler als bei der ersten Begegnung klangen ihre Antworten, und er mußte es merken, daß sie der Wunsch erfüllte, von ihm loszukommen.

Da kam ein Unterflang von Ironie in den Ton seiner Rede und ein höhnischer Zug in sein Lächeln: „Uebrigens darf Germering sich etwas darauf einbilden, daß gnädige Frau sich selbst zu ihm bemühen, obwohl er täglich auf die Lindenhöhe kommt. Aber ich würde Ihnen empfehlen, sich dazu nicht gerade seine Sprichwörter auszuwählen. Es treibt sich da zuviel armes Volk im Hause herum und zuviel neugieriges Gesindel.“

Nun zweifelte Signe nicht mehr, daß der Mann betrunken sei, und das Gefühl der Erkenntlichkeit für den kleinen Dienst, den er ihr geleistet, war nicht so stark, daß sie sich durch die Erinnerung daran noch länger beeinflusst fühlte: „Die Armut von Doktor Germerings Patienten ist mir ebenso gleichgültig wie ihre Reugier oder die Reugier seiner Hausgenossen“, sagte sie hochmütig. „Sie entschuldigen, Herr Brandt, daß ich mich nicht länger aufhalte. Guten Tag!“

Mit einem kaum merklichen Reigen des Kopfes ging sie an ihm vorüber. Der Apotheker verbeugte sich und bewegte die Lippen, wie wenn er noch etwas sagen wollte, aber es wurde kein Laut vernommen. Erst als sich die Haustür hinter ihr geschlossen hatte, stieß er ein kurzes Lachen aus, das sicherlich niemand für den Aus-

druck einer heiteren Gemütsstimmung genommen hätte.

Als Germering am folgenden Tage im Faltnerhause vorsprach, blieb Frau Signe zum erstenmal für ihn unsichtbar; nachmittags aber, kurz vor dem Beginn seiner Sprechstunde, rief sie ihn durch den Fernsprecher an: „Ich wollte Sie gestern aufsuchen, aber Sie waren zu sehr in Anspruch genommen, und ich wagte nicht, Sie Hilfsbedürftigeren zu entziehen. Aber ich möchte mich sehr gerne von Ihnen beraten lassen. Darf ich heute abend kommen?“

Er hätte am liebsten nein gesagt; etwas in ihm lehnte sich gegen diese Beharrlichkeit auf. Abneigung gegen die schöne, rothaarige Frau des jungen Faltner war es sicherlich nicht; viel eher ein unbestimmtes Gefühl der Furcht, der Furcht vor einer Gefahr, deren Heranziehen er empfand, ohne sich's zu versehen. Das war es, was ihn seit seinem ersten Besuch auf Lindenhöhe beunruhigt hatte. Zum erstenmal geschah es ihm, daß er seiner selbst nicht sicher war. Wenn er sie nicht vor sich hatte, konnte er ohne jede Erregung an seine junge Patientin denken; aber in ihrer Gesellschaft oder beim bloßen Klang ihrer Stimme ging ihm diese Ruhe verloren. Er konnte sich nicht zwingen, sie nur mit den Augen des Arztes anzusehen, und so gut er sich äußerlich beherrschte hielt, es regte sich doch etwas in seinem Innern, das dem Versteher des Arztes mit einer Hilfsbedürftigen ferne bleiben soll.

Verliebt? Nein. — Von den heißen oder schwärmerischen Empfindungen, die ihn bei dieser oder jener kleinen Jugendliebelei durchglüht, fühlte er nichts. Wie eifrig sie auch unmerklich bemüht war, ihm in Andeutungen und halben Geständnissen ihr Inneres zu erschließen, es war doch in dem Seelenleben dieser Frau, soweit es sich ihm bisher offenbart hatte, kein Ton angeklungen, der auch in ihm eine Salte hätte mitschwingen lassen. Was auf ihn wirkte, konnte nichts sein als einzig der Reiz ihrer körperlichen Schönheit. Unter den stetig wachsenden Anforderungen seiner Tiefenbrunnen Tätigkeit hatte er den näheren Umgang mit dem weiblichen Geschlecht bisher nicht vernimmt; der Beruf hatte ihn vollständig in Anspruch genommen und ausgefüllt; diese junge Frau erst brachte ihm zum Bewußtsein, daß seinem Leben etwas fehlte. Das störte und belästigte ihn, und er wäre zufrieden gewesen, wenn sie ihm ihr allzu bereitwilliges Vertrauen wieder ent-

Nur in Lohenan zwanzig- und dreißigjährige Brillanten zu Dutzenden und edelste Lärche schweißte auf. Wie im perfekten Schatz, so im „Hause“ des Erzherzogs zu Konstantinopel, wo zur Zeit Abdul Hamids des Zweiten die feinsten Brillanten, farbige Edelsteine und Perlen große Kristallschalen füllten und kostbare Steine die Griffe der thronenden Stühle und Dösche, die Harnische, Helme, Satteldecken und Panzerstücke, die Wägen, Krüge und Gefäße aus Edelmetall, darunter solche aus reinem Golde, ornamentierten oder völlig schmucklos. Das jungtürkische Regiment hat diese Schätze schon vor dem Weltkrieg in alle Winde gestreut, und wenn jetzt von ihnen geredet wird, so klingt es gerade so, als ob das hübsche Fräulein Scherzschied wieder Märchen erzählte.

Die Schatzen, Großmutter, Sultan, Schatz, Emire und Maharradsch hatten es jedenfalls leicht, Juwelenschätze anzuhäufen, denn Persien, Afghanistan, Indien, Ceylon, Birma und Siam waren schon in alter Zeit Fundorte edelster Steine, und die Pflicht gebot, dem Träger der absoluten Gewalt den Löwenanteil an der Ausbeute zu lassen. Aus dem Ertrage der ehemals hochberühmten Rubingruben in Badachshan am oberen Laufe des Oxus, die bereits im dreizehnten Jahrhundert von Marco Polo besucht wurden, mußte der Emir von Kabul die besten Steine, darunter Seltenerheiten in Größe eines Taubeneies, als Tribut an den Großmogul nach Delhi senden. In Birma gehörte noch vor einigen dreißig Jahren jeder in den Gruben von Mozoul oder an anderen Stellen des Landes gefundene Rubin, sofern er einen Wert von tausend Rupien besaß, nach Recht und Gesetz dem damals regierenden König. Ebenso fiel noch in jüngerer Zeit dem Schatz von Persien aus den staubigen Dittisgruben seines Reiches mindestens ein Drittel der Ausbeute zu, und zwar hatte er das Anrecht auf die schönsten Steine, als welche solche gelten, die groß, rein, himmelblau und fleckenlos sind. Kein Wunder, daß sich da die Schatzhäuser schnell mit amerikaischen Perlen füllten, und daß die Bewohner des Abendlandes zur Zeit des Mittelalters und der Renaissance den Orient für die vornehmste Heimat der Edelsteine hielten.

Jahrhunderte sind darüber hingegangen. Der Orient ist als Meinherrlicher auf dem Gebiete der Juwelen längst entthront. Je mehr seine Edelsteingruben sich erschöpfen, um so matter wurde sein Glanz. Die ersten schweren Wunden schlugen ihm bereits im sechzehnten Jahrhundert die spanischen Conquistadores, die aus Peru und den noch heute ergiebigen Gruben Kolumbiens eine Menge tiefgrüner Smaragde von samtdartigem Glanze nach dem Abendlande schickten. Und 1728 folgte ein neuer schmerzlicher Schlag — die Entdeckung der reichen Diamantgruben Brasiliens, deren Steine den indischen Diamanten an klarem Wasser und schönem Feuer mindestens ebenbürtig waren. Auch sie mögen längst erschöpft sein, aber an ihre Stelle sind seit sechzig Jahren die Gruben am Kap mit einer erstaunlichen Fülle großer Steine getreten, denen sich zu Anfang dieses Jahrhunderts die Fundstätten in Deutsch-Südwestafrika mit den kleinen, doch weissen und klaren Kolonialdiamanten gesellt haben. So ist den indischen Baboos, denen das Sakdärmen für kostbare Edelsteine geradezu im Blute liegt, nur übrig geblieben, ihren Bedarf an Diamanten im Auslande zu decken.

Mit den farbigen Edelsteinen erging es dem Orient nicht besser — in Birma und Afghanistan wurden die kornblumenblauen Rubine und in Siam die kornblumenblauen Saphire allmählich selten, noch seltener die anderen Farbschattierungen des edlen Korunds, und auch in dem früher an mannigfachen Edelsteinen reichem amerikaischen Ceylon ließ die Ausbeute erheblich nach. Kein Wunder, denn nicht

Jahrhunderte, sondern Jahrtausende lang sind diese Länder nach Edelsteinen abgegraben worden. Seit der Entdeckung Amerikas und Australiens, der Erforschung Afrikas und der Erschließung des Uralsgebirges sind ihnen leistungsfähige Rivalen erwachsen, deren Steine der Mehrzahl nach schleimig und von hoher Schönheit sind.

Brasilien spendet wasserblaue und wassergrüne Aquamarine, gelblichgrüne Chrysoberyll mit dem Glanze und dem ausgeprägten Schimmer des edelsten Kaphenagates, gelbe, blaue und rote Topase und grüne und blaue Turmaline, die so vollkommen sind, daß der Juwelier die blauen Topase und Turmaline „brasilianische Saphire“ und die roten Topase „brasilianische Rubine“ nennt. Hingutreten die roten Turmaline aus dem nordamerikanischen Maine und die als „ibirische Rubine“ bezeichneten tiefroten aus dem steinreichen Ural, der zudem kostbare Smaragde darbietet, von denen manche Exemplare, ausgezeichnet durch Größe und edle Bildung, schon zur Zeit der Kaiserin Katharina der Zweiten dem russischen Kronschatz einverleibt wurden. Auch fehlt es außerhalb des Orients nicht an echten Rubinen und Saphiren, also an wirklichen Korunden, von großer Härte und kräftigem, lebhaftem Glanze. Ihre Fundorte liegen in gewissen Distrikten Nordamerikas und Australiens. Die meisten australischen Saphire sind so tiefblau, daß sie fast schwarz erscheinen. Doch werden auch hellere gefunden, die den kornblumenblauen Steins an Schönheit wenig nachstehen. Die dunklen, weniger hoch im Preise, kommen in großer Menge vor. Pseudo-Rubine, Steine von feinstem Rot, weiß Australiens ebenfalls auf — sogenannte „Adelsteine-Rubine“, die gleich den Amerikanern Vorderindiens zu den Edelsteinen zählen. Weiter die Opale Australiens, die jedoch gleich denen aus Mexiko und Honduras an Schönheit des Farbenspiels dem herrlichen Edelopal Unctus überlassen werden. Und nicht zu vergessen die hellblauen brasilianischen und birmatischen Mondsteine, sanftblau und fast durchsichtige Feldspate, die beim Drehen einen bläulich-milchigen Lichtschein geben, sowie die in großen Mengen gewonnenen brasilianischen und uralischen violetten Amethyste und die mexikanischen grünen Lärche, denen schon die alten Ägypter hohe Verehrung schenken.

Hiermit ist die Fülle der Steine, die gegen den Orient und besonders gegen Indien gewissermaßen Strahl streifen, bei weitem nicht erschöpft, denn noch manche andere Varietät der verschiedenen Mineralspezies fließt seit Jahren im Handel. So die neben den Diamanten im europäischen Schmucke allmählich gefundene hellblaue Aquamarine und gelblichgrüne Chrysoberyll. Dieser Goldberyll, der bei künstlicher Beleuchtung grün erscheint, ist auf den Namen „Heliodor“ getauft worden. In Erinnerung ist gewiss noch das Geschenk, das Wilhelm II. mit einem Kreuz aus solchen Heliodoren, von Brillanten umkränzt, seinerzeit der ihm verstorbenen Kaiserin zum Osterfeste machte. Sehr wahrscheinlich dürften bei der weiteren Aufschließung des Landes, das ja jetzt in den Händen der Engländer liegt, noch andere farbige Steine von größerem und geringerem Werte zu Tage treten, kommen doch beispielsweise am Kap Krystalle vor, deren grüne Farbe der des Chrysoberylls ähnelt, daher sie auch den Namen „Kaphryolith“ führen, und ferner als Vogleiter des Diamanten Granaten von schöner tieferer Farbe, die sich vortrefflich schleifen lassen und als „Kaphrubine“ bekannt geworden sind.

Was Deutschland mit dieser einzigen Edelsteinkolonie, die es besaß, verloren hat, wird wohl erst in einer nahen oder ferneren Zukunft einmal recht begriffen werden. Jedenfalls ist es uns schon heute zum Märchen geworden, daß auch wir einmal ein Edelsteinland gewesen sind, ein Märchen aus „Tausend und einer Nacht“.

zogen hätte. Und daß sie sich's an den Unterhaltungen im Zallnerhause nicht genügen lassen, sondern ihn ohne zwingende Notwendigkeit auch noch in seiner Wohnung sprechen wollte, brachte ihn in Versuchung, sie selbst auf die Gefahr einer Kränkung hin von sich abzuwehren.

Aber er konnte sich zuletzt doch nicht dazu entschließen; er war überzeugt, daß ihr scheinbares Entgegenkommen nichts anderes war als der Ausfluß einer sehr impulsiven Natur, vielleicht sogar nur eine Frucht der durch die veränderten Lebensverhältnisse hervorgerufenen Langeweile. Sie würde wahrscheinlich ebenso sehr erstaunt wie verlezt sein, wenn sie aus seinem Verhalten den Eindruck gewänne, daß er dahinter etwas anderes, Sträfliches vermutet hatte; im günstigsten Fall würde sie ihn für einen eingebildeten Narren halten. Und die Besorgnis, ihr lächerlich zu erscheinen, gab dann den Ausschlag für seine Antwort.

„Ganz wie es Ihnen beliebt, gnädige Frau! — Ich werde Sie um sieben Uhr erwarten.“

„Ja. Oder etwas später. Mein Mann will einen Jugendfreund in der Nachbarschaft besuchen. Und ich möchte das Haus erst verlassen, wenn er fort ist.“

Wieder rührte sich in Oswald Germering das Unbehagen über einen Verkehr, dem sie selbst mit einem gewissen, ihm unverständlichen Nachdruck den Schein eines geheimen Einverständnisses ausdrückte. Daß sich dazwischen auch eine leise Regung freudiger Erwartung erheben wollte, gestand er sich nicht ein.

Vor dem „Doktorhaus“ lag, wie bei den meisten Häusern in diesem unteren Teil der Hauptstraße, ein kleiner Vorgarten — ein winziger, der Straße abgewonnener Streifen, eben groß genug für ein längliches Rasenbeet, einen schmalen Kiesweg und ein Dutzend niedriger Pflanzsträucher. In einer Ecke, wie ein Nest an die Hauswand geklebt, war ein aus Brettern und dichten hölzernen Gitterwerk leicht gezimmertes achteckiges Gartenhäuschen aufgestellt, dessen Inneres durch ein kleines rundes Tischchen und zwei eiserne Stühle fast ausgefüllt wurde. Hier pflegte Konrad Brandt seit dem Eintritt der milderen Jahreszeit seine Sonntagnachmittage und seine Abendstunden zu verbringen. Der Platz in dem Häuschen bot den Vorzug, daß er von hier aus die neben dem Hauseingang gelegene Tür der Apotheke im Auge behalten konnte, während Vorübergehende und Eintretende seiner nur bei scharfem Hinschauen anfällig wurden. Gesellschaft hatte er nie; aber er sah sie auch nicht zu vermissen. Auf dem runden Tische stand immer neben einem Wasserglase und einem Kistchen dicker, fast schwarzer Zigarren eine große bauchige Glasche mit schwarzem Süßwein, den der Apotheker aus einem im

„Keller lagernden Faße selbst abfüllte. Dann trank er in geregelten Zwischenräumen aus dem Wasserglase, das immer nach zweimaligem Ansehen geleert war. Dazu rauchte er unablässig, und wenn die Glasche ihres Inhaltes bis auf den letzten Tropfen leer geworden war, kehrte er in das Haus zurück.

Er ist ein verdrießlicher, ungeselliger Mensch, lautete in den besseren Kreisen von Tiefenbrunn das einstimmige Urteil über Konrad Brandt. Er hatte einen beträchtlichen Kaufpreis für das Haus und die Apothekengerechtsame erlegt, und es hieß, daß er wohlhabend sei. Da hatten es die Eltern heiratsfähiger Töchter anfangs natürlich nicht an freundlichen Bemühen fehlen lassen, ihn heranzuziehen, obwohl sie dafür von den als Opfer ansersehenen jungen Mädchen meist wenig Dank ernteten. Und es war auch in allen Fällen ein vergebliches Bemühen geblieben. Brandt hatte wohl einige unerlässliche Pflichtbesuche bei den Tiefenbrunner ersten Familien gemacht; aber er hatte keiner der durch sie veranlaßten Einladungen Folge geleistet, und sein erstes Erscheinen in einer größeren Gesellschaft war zugleich das letzte gewesen.

Sanitätsrat Doktor Barentzin, der sich seiner von Anfang an sehr freundlich angenommen, suchte ihn einmal zu bestimmen, auf dem Winterballfest der „Harmonie“ zu erscheinen, einer Veranstaltung, bei der niemand fehlen durfte, der sich zur guten Gesellschaft des Ortes rechnete. Daß er auch im Frack keine vorteilhafte Figur machte, hätte dem Ansehen des Apothekers bei dieser Gelegenheit sicherlich ebensowenig geschadet wie seine schweigsame Zurückhaltung und seine Abneigung gegen das Tanzen. Aber es war etwas geschehen, was man in Tiefenbrunn nicht so leicht verzeiht wie die kleinen Schönheitsfehler; er hatte sich bis zur Eingelosigkeit betrunken. Und zwar nicht etwa im Kreise fröhlicher Zecher, wo einer leicht einmal des Guten zuviel tut, sondern in aller Stille und muttersoelenallein in einem einsamen Winkel, von wo zuletzt zwei handfeste Männer den Fallenden, der nicht mehr auf den Füßen stehen konnte, in seine Wohnung schaffen mußten. Das war ein Skandal gewesen, wie man ihn in Tiefenbrunn seit langem nicht mehr erlebt, und dieses Ereignis löschte den Apotheker Brandt vorderhand aus der Liste der umworbenen Heiratskandidaten. Er selber sah sich's allerdings nicht allzusehr zu Herzen genommen zu haben; er schlug vor niemand die Augen nieder und ließ sich's keineswegs angelegen sein, seine Verirrung durch vermehrte Liebenswürdigkeit zu sühnen. Er zeigte sich nachher genau so mürrisch und verdrossen wie zuvor und übersah sehr gerne auch jene Hände, die sich ihm zu gemüthlichem Anbiederungsver such entgegenstreckten. So unzweideutig offenbarte sich in all seinem Tun und Lassen der

Wunsch, allein zu bleiben, daß man ihm zuletzt den Willen ließ und sich nicht mehr um ihn kümmerte, auch nicht um seine stillen Sonntags- und Abendfreuden im Vorgarten des Doktorhauses. Man brauchte ihn nicht einmal im Vorbeigehen zu grüßen, weil er hinter dem Gitterwerk seines Winkels so gut wie unsichtbar war. Und wenn man sich da und dort über den einsamen Zecher besondere Gedanken machte, so hielt man es doch kaum mehr der Mühe wert, sie auszusprechen.

Ja, er war für die Leute auf der Straße beinahe unsichtbar; aber er selber konnte sie durch die vielen kleinen viereckigen Gucklöcher zwischen dem Gitterwerk umso bequemer beobachten; er sah hier alles ebensogut wie von seinem Arbeitsplatz am Fenster. Und vielleicht waren die dämmerigen Abendstunden für die Bereicherung seiner Tiefenbrunner Personen- und Charakterstudien noch ergiebiger, als der Tag mit seiner zu Vorsicht und Selbstzucht mahnenden Helligkeit.

Die Kirchenuhr, die der wirklichen Zeit immer um ein knappes Viertelstündchen voraus war, hatte eben acht geschlagen, als eine weibliche Gestalt am Ausgang des Bindenweges, dem Doktorhaus gegenüber, auftauchte. Sie trug einen langen, weiten Mantel und einen Schleier vor dem Gesicht. Aber der Apotheker erkannte sie doch; er kannte sie an ihrem Gang und an der Haltung ihres Kopfes; und wenn auch das nicht der Fall gewesen wäre, hätte ihn vielleicht die unverkennbare Unsicherheit ihres Benehmens erraten lassen, wer sie sei.

Sie blieb stehen und sah nach dem Doktorhaus herüber; aber sie zögerte, den Fahrweg zu überschreiten, der sie von ihm trennte. Und als jetzt zwei Tiefenbrunner Bürger, die sich auf ihrem Abendspaziergang begegnet waren, zu anscheinend längerem Geplauder gerade vor der Apotheke stehen blieben, entschloß sie sich, in der Richtung nach dem Marktplatz zu die Straße hinabzugehen. Sie wandte wiederholt den Kopf nach den beiden, und als sie sah, daß sie sich trennten, kehrte sie um. Sie sahen keinen lästigen Beobachter mehr in der Nähe zu vermuten, als sie mit raschen Bewegungen durch die unverschlossene Haustür schlüpfte. Von dem Manne, der im Halbdunkel des Vorgartchens saß und, weit in einen Stuhl zurückgelehnt, das verräterisch glimmende Ende seiner Zigarre vorsichtig in den Aschenbecher drückte, ahnte sie nichts.

Sie stieg die schmale, knarrende Treppe empor und klopfte an die ihr bekannte Tür des Wartezimmers. Daß Doktor Germerings alte Wirtschafterin, die auch den Haushalt des Apothekers mitbesorgte, nicht zu sehen war, wunderte sie nicht; sie hatte es für selbstverständlich gehalten, daß er sie fortgeschickt würde. Aber sie gewann nicht den Eindruck, als ob er in sie

bernder Erwartung ihrer geharrt hätte, denn sie mußte wiederholt klopfen, ehe eine andere Tür von drinnen aufgetan wurde.

„Guten Abend, gnädige Frau“, begrüßte sie Doktor Germering, der auf der Schwelle stand, höflich. „Wollen Sie die Güte haben, hier einzutreten! Es ist ein glücklicher Zufall, daß ich nicht abgerufen wurde, wie es sonst fast allabendlich geschieht.“

„Ich konnte mich nicht früher losmachen, weil sich die Abfahrt meines Mannes verzögerte. — Ich hoffe, Herr Doktor, Sie hätten sich nicht abrufen lassen, ehe wir uns gesprochen.“

„Ist es denn dringend?“ fragte er, indem er ihr einen Sessel neben dem einfachen Schreibtisch zurecht rückte. „Haben Sie über Beschwerden zu klagen, von denen ich noch nichts weiß?“

Signe hatte den Schleier über den Kuftrand hinaufgeschoben. Mit raschem Frauenblick, der im Fluge jede, auch die unbedeutendste Einzelheit zu erfassen weiß, musterte sie ihre Umgebung, wie um aus ihr ein noch sichereres Urteil zu gewinnen über den Mann, dem sie gegenüber saß. Aber dies niedrige, schmucklose Zimmer, dessen Einrichtung sich auf das Allernotwendigste beschränkte, sagte ihr nichts. Es war ein ernster, schlichter Arbeitsraum ohne allen künstlerischen Plerat und ohne jede Hindeutung auf persönliche Liebhabereien, die außerhalb des ärztlichen Berufes lagen. Dies hätte ebensowohl das Studierzimmer eines weltabgewandten alten Gelehrten sein können; ein stimmungsvoller Rahmen für romantische Erlebnisse war es jedenfalls nicht.

„Ich kann nicht mehr schlafen, Herr Doktor! Sie müssen mir etwas geben. Ein Mittel, das mir Ruhe und Vergessen bringt. Diese schrecklichen Nächte reiben mich auf.“

„Ich habe Ihnen ja schon etwas verschrieben, Frau Zallner.“

„Ja. Aber es nützt mir nichts. Es ist entweder eine zu schwache Dosis, oder überhaupt nicht das Rechte; nach kaum einer Stunde bin ich wieder wach. Und dann bringen mich die Gedanken, gegen die ich mich nicht wehren kann, zur Verzweiflung. Sie müssen mir Morphinum geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Edelsteine.

Ein glanzvolles Kapitel in papierner Zeit.
Von Georg Duf.

Nachdruck verboten.

Wer in unserer Zeit der papierenen Welt sich in die Mägen von „Tausend und einer Nacht“ vertieft mit ihrem funkelndem Reichtum an Gold und Edelsteinen und Perlen, der wird wohl nur noch kopfschüttelnd sich daran erinnern können, daß solch ein berückender Glanz in orientalischen Palästen einmal pure Wirklichkeit gewesen ist. Noch vor wenigen Jahrzehnten wies der Schatz des Schahs Nassir so

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündelscher.

Gernruf 1182 Hauptstelle Rathaus. Gernruf 1182
Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postfach-Konto: Hauptstelle Breslau 5855, Nebenstelle Breslau 2432

Einlagenbestand: über 50 Millionen Mk.

Rücklagen: 1 1/2 Millionen Mk.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 1/2.

Einzahlung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Schließfächern.

Aufbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für ersttellige Hypotheken
frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

Ober Waldenburg.

Nachstehende **Gebührenordnung**
für die Benutzung des Wohnungsnachweises in der
Gemeinde Ober Waldenburg

Gemäß dem Beschluß der Gemeindevertreter-Sitzung vom
24. Oktober 1921 wird hierdurch auf Grund der §§ 4 und 7 des
kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 folgende Gebühren-
ordnung für die Gemeinde Ober Waldenburg erlassen:

§ 1.

I. Für die Benutzung des Wohnungsnachweises in der Ge-
meinde Ober Waldenburg sind die nachstehenden Gebühren zu
entrichten:

Für Zuweisungen von Wohnungen

- a) für 1 Etage 3 Mk.
- b) für 1 Etage u. Küche od. Etage u. Küche 5 Mk.
- c) für 2 Etagen und 1 Küche 10 Mk.
- d) für 3 Etagen und 1 Küche 20 Mk.
- e) für 4 Etagen und 1 Küche 50 Mk.
- f) für größere Wohnungen je Raum 30 Mk. mehr.

Für Wohnungsausschreibung, der durch den Nachweis ermittelt wird,
werden die gleichen Gebühren erhoben. Ferner für Zuweisung
einer Schlafstelle 5 Mk.

II. Als Wohnräume gelten außer Wohn-, Schlaf-Räumen und
Mädchenkammern auch die Kichen. Als Wohnräume sind nicht
anzusehen Flure, Aborte, Speise- und ähnliche Vorratsräume.

§ 2.

I. Die Gebühren sind zu entrichten vor Aushändigung der
Zuweisungsbefcheinigung.

§ 3.

I. Falls auf eine Zuweisungsbefcheinigung aus Umständen, die
durch den Zugewiesenen nicht verschuldet sind, eine Wohngelegen-
heit nicht bezogen werden kann, so wird die Gebühr gegen Rück-
gabe der Zuweisungsbefcheinigung zurückerstattet.

§ 4.

Wo nach den obwaltenden Verhältnissen die Erhebung der im
§ 1 festgesetzten Gebühr eine unbillige Härte darstellen würde, ist
der Gemeindevorsteher ermächtigt, auf Antrag die Gebühr ganz
oder teilweise zu erlassen.

§ 5.

I. Einsprüche gegen die Festsetzung der Gebühr sind binnen
einer Ausschlussfrist von vier Wochen nach Aushändigung der
Zuweisungsbefcheinigung beim Gemeindevorsteher oder dessen Stell-
vertreter schriftlich anzubringen, sie haben keine aufschiebende
Wirkung.

II. Ueber die Einsprüche beschließt der Gemeindevorsteher
oder dessen Stellvertreter, gegen dessen Entscheidung können einer
Ausschlussfrist von zwei Wochen nach ihrer Zustellung die Klage
im Verwaltungsstreitverfahren — an den Kreisaußschuß — offen
stehen.

§ 6.

Diese Gebühren-Ordnung tritt mit dem Tage der Verkün-
digung in Kraft.

Ober Waldenburg, den 24. Oktober 1921.

Der Gemeindevorsteher-Stellvertreter. Wuttke.

Die Gemeinde-Vertretung:

Fosner. Janke. Thoma. Sagner. Baumann. Lehrich.
Seidel. Krause.

Genehmigt.

Waldenburg, den 19. November 1921.

(L. S.) Der Kreisaußschuß.

J. A.: Schmid.

wird hiermit weiter veröffentlicht.

Ober Waldenburg, den 24. November 1921.

Der Gemeindevorsteher-Stellvertreter. Wuttke.

Nieder Hermsdorf.

Betrifft Viehzählung am 1. Dezember 1921.

Am 1. Dezember findet in Preußen eine Viehzählung statt,
die sich auf Pferde, ohne Militärpferde, Maultiere und Maulesel,
Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Feder- und
Bienenstöcke erstreckt.

Wir bitten, den an diesem Tage vorstehenden Zählern die
in Ausübung ihres Amtes erforderlichen Angaben bereitwillig zu
machen und ihnen das übernommene Ehrenamt dadurch nach
Möglichkeit zu erleichtern.

Die Ergebnisse der Viehzählungen dienen lediglich den Zwecken
der Staats- und Gemeindeverwaltungen und der Förderung
wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben.

Wir machen noch besonders auf den § 4 der Verordnung des
Bundesrats vom 30. Januar 1917 hierdurch aufmerksam.

Dieser lautet:

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Ver-
ordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert
wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige
Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder
mit Geldstrafe bis zu hundert Mark bestraft; auch kann Vieh,
dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem
Staate verfallen“ erklärt werden.

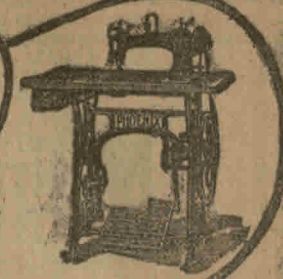
Nieder Hermsdorf, den 24. November 1921.

Der Gemeindevorstand.

KÖNIGL. PREUSS. u. BAYR. STAATS-MEDAILLEN ETC.

Verkaufsstellen überall.

Phoenix



Beste deutsche Nähmaschine

BIELEFELDER Nähmaschinenfabrik Baer & Rempel.

Alleinverkauf im Nähmaschinen-Spezialgeschäft

L. Klepischewski,

Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. (Roths Weinhandlung).

Reparatur-Werkstatt.

Ersatzteile.

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Kinder-
wagen

Verdeckte
Reparaturen
Gummireifen
Räder
Gardinen

Rob. Wiedemann,

Waldenburg, Auenstr. 37,
nahe am Sonnenplatz.

Bruchfranke

können auch ohne Operation und
Berufsstörung geheilt werden.
Nächste Sprechstunde in Walden-
burg, Hotel „Goldene Sonne“,
Sonnenplatz, am Freitag den
9. Dezbr. 1921, von 10—1 Uhr.

Dr. med. Laubs,

Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 85, Potsdamerstr. 102.

Erfinder-

Merkmale der
und auflä-
rende Bro-
schüre gratis.

Patent-Jng. Ebel,
Breslau, Posener Straße 55.

Epilepsie-

(Fallsucht, Krämpfe)
Leidende, auch solche
die alles umsonst an-
gewandt, verl. kostenlos
belehrende Broschüre.
Adler-Apotheke
Sommerfeld 226 N/L.

Sohlenleder

u. Oberleder,

auch kleine Stücke, sowie

Lederfett

und dgl. kaufen Sie am besten
und billigsten in der

Oberberei Dittmannsdorf.

Formulare:

An- u. Abmeldungen zur Allge-
meinen Ortskrankenkasse der
Stadt Waldenburg,
An-, Ab- und Ummeldescheine
fürs Stadt. Meldeamt,
Bestimmungen über den Einzel-
verkauf von Zigaretten und
Zigarettenabak,
desgl. über Spiritus,
Frachtbriele,
Fremdenlisten,
Kostenanschläge,
Kontrollbücher f. Kost-, Quartier
Miet- oder Schlafgänger,
Preislisten für Grünzeug- und
Vorhofgeschäfte,
Prozeßvollmachten,
Rechnungstagebücher für Bezirks-
gebammen,
Schiedsmannsvorladungen,
Vorschußvereins-Prolongationen,
Vermögensverzeichnisse für Nach-
lässe,
Zahlungsbelege

vorrätig in

Buchdruckerei Ferd. Dornel's Erben.



Ältestes deutsches
Kalkunrenzfabrikat

des französischen
Benedictiners.

Echt deutscher

Pontifex

likör

Erstklassige
weltbekannte deutsche Spezialität.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten:

DEUTSCHE LIKÖR-FABRIK, FRIEDRICH & CO
WALDENBURG I. SCHLES.

Ritzmann's Heilanstalt,

Töpferstraße 7, Waldenburg, Töpferstraße 7,
empfiehlt sich für

hydrotherapeutische, biochemisch-homöo-
pathische u. elektrogalvanische Heilkuren.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teil-
bestrahlungen, Rumpf-, Schaufel-, Nichtenadel- und
Glyozonbäder und elektrische Vibrationsmassage.
Geöffnet täglich wochentags von 9—12 und 3—6 Uhr.

Brenß. Klassen-Lotterie.

Die Lose 1. Klasse 245. Lotterie bleiben für die
bisherigen Spieler nur bis zum

1. Dezember

reserviert.

Kauflose,

Ziehung 1. Klasse am 20. und 21. Dezember.

1/8	1/4	1/2	1/1	Porto
10.—	20.—	40.—	80.—	extra

vorrätig.

Vollberg,

Staatl. Lotterie-Einnehmer.

Vaselin-Lederfett „Jaco“

gelb und schwarz

Schuhputz „Ratin“

prima Wachsware

Terpentin-Schuhputz „Olgetta“

in kleinen und großen Blechdosen liefert in erst-
klassiger Qualität nur an Grossisten preiswert

J. Jacobowitz, Chem. Fabrik, Ratibor.

Meine Schaufenster- und Innenauslagen

zeigen Ihnen

praktische Weihnachtsgeschenke!

Besichtigung erbeten.

Julius Giesche, Gartenstrasse 23

gegenüber dem Berliner Warenhaus.

Ich wasch' bei Euch im Haus nur dann
Wenn ich Persil
bekommen kann!



Kein Waschbrett, kein Reiben
und Bürsten; schnelles und
leichtes Waschen bei größter
Schonung des Gewebes.

PERSIL

das beste selbsttätige

Waschmittel von größter Waschwirkung.

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Preis das Paket Mk. 7.—

Einzahlungen auf 2. und 3. Anteile,

welche für 1922 dividendenberechtigt sein
sollen, haben bis zum **23. Dezember c.**
zu erfolgen.

Waldenburger Handels- und Gewerbebank
e. G. m. b. H., Waldenburg Schlesien.

Ba. Weizenmehl

Zentner von M. 500.— an,

Weizengrieß, Roggenmehl, 70 und 85 %,
Gerstenmehl, Maisfuttermehl, Weizen- und
Roggenkleie, Gersten-, Mais- und Leinschrot,
Hafer, Weizen, Gerste empfiehlt zu Mühlen-
preisen

Mehl-Niederlage Auenstraße 7.

Moderner Zahn-Ersatz!

Goldkronen und Brücken, künstliche Zähne
mit echter Kaustschukplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen
von und nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.

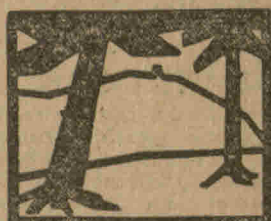
Zahnziehen mittels Injektion.
18jährige bestempfohlene Zahnpraxis.

Robert Krause & Sohn,

Telephon 469. Dentisten, Telephon 469.

Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,
Zahnhandlung Bernhard Lüdde.

Für Zahnleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.



RUDOLF KRAFT
MALER-ZEICHNER
WALDENBURG
IN SCHLESSEN

Werkstatt - Ausstellung

Gartenstrasse 3 (Plessischer Hof),
Seiteneingang, täglich 9—7 Uhr.

OELGEMAELENDE, -- RADIERUNGEN,
AQUARELLE, STEINZEICHNUNGEN.

RUEGEN, WALDENBURGER BERGE,
FUERSTENSTEIN, RIESENGEBIRGE.

Ausgekämmtes Frauenhaar

kauft und zahlt
für 1 Gramm bis 8 Pfg.
Friseurmeister A. Otte,
Ober Waldenburg.

Alteisen

kauft
Max Guttman,
Dittersbach, Hauptstraße 2.
Fernruf Nr. 894.

Eine 100 jähr.
aber
durchaus gute Geige,
wenn auch beschädigt,
wird gesucht.

Offerten unter „Geige“ in
die Geschäftsstelle d. Btg. erbet.

Bäckereigrundstück,

eventuell Mühle oder Lebens-
mittelgeschäft,

zu kaufen gesucht

Bitte Preisangabe und An-
zahlung. Offerte an

Robert Zwerschke
Schwientochloviß D./G.,
Langenstraße 9.

Wer gratuliert

jungem, besserem Handwerker
am 28. Novbr. zum 27. Ge-
burtstage? Zuschr. u. T. G. 303
an die Geschäftsstelle d. Btg.

Junger Mann,

hübsch und solide, von Beruf
Mechaniker, groß u. dunkelblond,
27 Jahre alt, wünscht die Be-
kanntschaft einer Dame, zwecks
bald. Heirat zu machen. Junge
Witwe od. älteres Mädchen vom
Landes angen., Damen m. großer,
voll. Figur erhalten den Vorzug.
Zuschriften unter M. G. 606 an
die Geschäftsstelle d. Btg.

Oeffentliche Versammlung!

Montag den 28. November d. J.,
abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Minister a. D. Gothein:
„Erfüllungspolitik oder Katastrophopolitik“
im Schützenhausaal in Waldenburg.
Arelagruppe der Deutschen Demokratischen Partei.
Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausverkauf von Schultheiß-Bier.

Harnröhren-Leidende

wenden gegen festsitzen und veralteten Eubalsol
Ausfluß das seit lang. Jahren bewährte
Dr. Reichsbat. gel. gelüßt, an. 1 Fl. des innerlichen
Mittels 28 M., 1 Fl. des äußeren Mittels 16 M.
Diskrete Verpackung ohne Abkender. Belebende
Broschüre m. tausenden Anerkennungen von Ärzten
und dankbaren Patienten kostenlos gegen 2 M. für
Doppelporto in verschl. Kuvert ohne Aufdruck
Adler-Apotheke, Sommerfeld 228
(Bez. Frankfurt a. Oder)

Höchste Beleihung

auf Gold- und Silberfachen, Perlen, Smaragde, Orden, aus-
ländische Gold- und Silbermünzen, Kunstgegenstände, Del-
gemälde, Altertümer usw., sowie massive Platin-, Gold- und
Silbergegenstände, z. B. Dosen, Uhren, Leuchter, ganze Bestek-
kästen im

Konzeß. Pfandleih-Haus

P. Halfmann, Friedländer Straße Nr. 24.
Stets Gelegenheitskäufe! Stets Gelegenheitskäufe!

Achtung! Arbeiter!

Zum Verkauf kommt ein großer Posten
Bergsteiger, das Paar zu 55—65 M.,
feldgr. Hosen zu 130 M.,
neue und gebrauchte Betten
in allen Preislagen bei
P. Halfmann, Friedländer Straße 24.

Statt Karten.

Meine Verlobung mit Fräulein Lotte Hollaender, Tochter des verstorbenen Mühlenbesizers Herrn Benno Hollaender und seiner Gattin Emma, geb. Prinz, in Breslau, beehre ich mich ergebenst anzudeuten.

Waldenburg i. Schl., im November 1921.

Adolf Meyer.

Mittwoch den 23. d. Mts. verunglückte zu Tode bei Ausübung seines Berufes mein herzenguter Mann, der trauernde Vater meines einzigen Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Cousin,
der Welchenwärter

Wilhelm Jichmann,

im Alter von 33 Jahren 2 Monaten.

Dies zeigt, im tiefsten Schmerz um stille Teilnahme bittend, an

Die tieffrauernde Gattin,
nebst Töchterchen und Anverwandten.

Beerdigung: Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Neu Waldenburg, Hermannstr. 30, aus.

Am Dienstag den 21. November verschied unser hochgeschätztes Ehrenmitglied,
der Rentier

Herr Adolph Hohelsel,

im beinahe vollendeten 74. Lebensjahre.

Mit ihm ist ein treues Mitglied unseres Vereins, ein eifriger Förderer und begeisterter Anhänger des deutschen Liedes dahingegangen. Wir werden seiner stets in Liebe und Freundschaft gedenken und rufen ihm ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Haude'scher Männerchor, Waldenburg.

Jüngere, tüchtige Verkäuferin,

mögl. aus der Destillations- od. Kolonialwarenbranche, auswärts zum sofortigen Eintritt für unser Detailgeschäft gesucht.

Persönliche Vorstellung vorm. zwischen 10—12 Uhr erwünscht.

Deutsche Eläör-Fabrik
Friedrich & Co.,
Waldenburg i. Schl.

Verkäuferin

für Detailgeschäft zur Aushilfe gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten an

Robert Hahn,
Waldenburg i. Schl.

Älteres, kräftiges, erfahr.

Mädchen

in ein. Haush. m. 1 jähr. Kind gesucht.

Angebote für 1. Jan. 1922 an
Frau Dr. Herold,
Landeshut, Volksheilstätte.

Buchhalterin,

23 J. sucht 3.1. Jan. 1922
alt, 1922
Stellung. u. F. S. J. an die
Geschäftsstelle d. Btg.

Achtung!
Diejenige Person, welche so ehrlich war, mich betreffs
Greibung
zu benachrichtigen, wird freundlichst gebeten, bei mir vorzugs-
weise. Unkosten werden erstattet.
R. Hielscher.

Ein Damenpelz

(Strenghuchs) auf dem Wege von Café Herfort (Bierhäuserpl.) nach Parkstr. Altwasser am 24. abds. verloren. Belohn. zugesichert. Näheres durch die Gesch. d. Btg.

50-60000 Mark

Auf goldschere Hypothek zu vergeben, eventl. Beteiligung bei solchem Geschäft, welches bilanzmäßig den Ertrag der letzten fünf Jahre nachzuweisen hatte, nicht ausgeschloffen. Off. unter A. F. 105 an die Gesch. d. Btg.

Güterhalter

Ischwarz. Roth u. Wesse
für Klein Person zu verkaufen.
A. Lachmitt, Gohstr. 6.

Schwarzer

Konfirmationsanzug
preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Ein Umfuß überzwingt

das Süßholz nicht nur ein Mittel zum Sparen ist, sondern auch vorzüglich schmeckt und bekommt. Es ist das beste erscheinende Süßholz. Gut und billig.
1 G. Driften (Schokolade) 1 Pf. 2 Pf. 3 Pf. 4 Pf. 5 Pf.
Verkauft in Apotheken, Konditoreien und
Spezialhandlungen.

Kreis-Spar- u. Giro-Kasse

Waldenburg in Schlesien.

Mündelsichere öffentliche Anstalt unter Garantie des Kreises Waldenburg i. Schl., Wilhelmstraße 1 (Landratsamt).

Einlagebestand u. Rücklagen über 40000 000 Mk.

Annahme von Spareinlagen und Depositionen in jeder Höhe

bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4%.

Sämtliche Ueberschüsse werden nur zu öffentlichen gemeinnützigen Zwecken des Garantieverbandes verwandt.

Gute, preiswerte Bücher,

Romane, Erzählungen usw.,

aus alten Beständen und von Gelegenheitskäufen sind bis 7. Dezember in meinem Anbau ausgestellt.

Gelegenheitskauf für Weihnachts-Geschenke!

E. Meltzer's Buchhandlung,
Ring Nr. 14.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,
ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten

Möbel,

auch einzelne Stücke,
empfehlen preiswert und gediegen
p. Kasse evtl. Teilzahlung

R. Karsunky,
Waldenburg Schl.,
Ring 10, I.

Mädchen für alles

für 4 Zimmer-Haushalt zum 1. Januar gesucht.
Gute Zeugnisse Bedingung. Adresse **P. Heinroth,**
Berlin, Friedrichstraße 155.

Handarbeiten

(Spez.: Wandschöner)
eingetroffen.

Reife-Haus Ida Würfel.

Gollnower

Reil-Pantoffeln u. Schuhe.

Alleinverkauf:

Reife-Haus Ida Würfel.

Jesus oder Anarchie?

Dieses Thema behandelt Prediger A. Arnold am Sonntag den 27. Novbr., abends 7 Uhr, in der Adventkapelle in Waldenburg, Kreuzstr. 3a. Eintritt ist frei.

Selze

Reichhaltiges Lager fertiger
Herrn-, Damen-Pelze und
Jackets, Damen-Pelzwesten
Eleg. Jacken-Kragen, Fußsäcke, Fußkörbe,
Stolas und Muffen, Pelz-Decken, Herren-
Pelzhüte u. a. m. Pelzmützen u. Kragen

Auswahlendungen ohne Kant-
zwang franko gegen franko!
Extra-Anfertigung schnellstens!
Stoff- u. Pelzproben franko! Katalog gratis!
Neubezüge / Umarbeitungen
Modernisierungen
auch nicht von mir gekantet
— Gegenstände äußerst —
preiswert, schnell u. sorgfältig!

M. Boden

Breslau 1 Hoflieferant Ihrer Majestät der
Königin-Witwe d. Niederlande Ring 38

Nur drei Tage!
3.—5. Dezbr.

Kanarien-Ausstellung!

Stadtbrauerei,
Waldenburg.

Verbunden mit einer Aquarienschau von Nordseetieren u. Fischen (ca. 80 Aquarien). Geöffnet v. 9 Uhr vorm. bis 9 Uhr abds.



Das
größte u. älteste

weit und breit
für reell bekannte
Nähmaschinen-Spezialhaus

Rich. Matusche,

Cöpperstr. 7, Waldenburg, Cöpperstr. 7,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Teilzahlungen gern gestattet

..... wöchentlich nur 20 Mark.

Alte Nähmaschinen werden in Zahlung genommen.

**Unterricht im Stopfen und Sticken
von Wäsche und Strümpfen**

auf Nähmaschinen

wird beim Kauf derselben stets gern

gratis erteilt.

Aula der Mueneschule.

Motto: Gesund sich macht / Wer krank sich lacht!

Freitag den 2. Dezember, abends 8 Uhr:
Fritz Reuter-Abend! Lustspiel **Fritz Reuter-Abend!**
des erfolgreichsten Dunkel-Bräutigam-Darstellers

Max Conrad vom Deutschen Theater in Berlin.

Dunkel Bräutigam in Berlin.

Verwandlungsspiel mit 6 Typen von Fritz Reuter.

Dunkel Bräutigam. — Schmied Ernst. — Hanne Rülke. — Frau v. Diamant. — Fürst Blücher. — Jochen Wäfel. — Fritz Reuter.

Frau Amtshauptmann.

Platzpreise im Vorverkauf in Seibt's Buchhandlung und an der

Abendkasse: Sperrsitze 7 Mk., Saalplatz 5 Mk., Schülerkarten nur

an der Abendkasse 3 Mk. Außerdem die Steuer.

Zuspätkommende können die Plätze nur während der Pause

einnehmen.

Hausbesitzer-Verein Waldenburg.

(Eingetragener Verein.)

Montag den 28. November abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

im Gasthof „zu den drei Rosen“, am Markt.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges

Er erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.



Welt-Panorama,

Muenstraße 34,
neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 27. November
bis einschl. Sonnabend d. 3. Dezember:

Eine hochinteressante Reise von
Griechenland nach Palästina.

Entree: Erwachsene 80 Pf., Kinder 50 Pf.

Fremdenlisten für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in
Buchdruckerei Ferdinand Domes's Erben.

Stadttheater Waldenburg.

Sonntag den 27. November 1921:

Nachm. 3 1/2 Uhr:

Der größte Schwankterfolg der
Gegenwart!

**Zwangs-
einquartierung.**

Schwank in 3 Akten.

Schallende Heiterkeit erfüllt den
Zuschauerraum bis zur letzten
Szene! Jovialer Scherz, der
Situationen gehen durch das
ganze Stück!

Dienstag: Erstaufführung!

Die doppelte Adele.

Abends 7 1/2 Uhr:

Der neue Operettenerfolg!
Zum 5. Male:

**Der Traum
vom Glück.**

Operette in 3 Akten.

Jetzt haben wir den Schlager!
Das Publikum rasi! Ein lusti-
ger Abend, viele Hervorrufe der
Darsteller, tosender Beifall er-
füllt nach jeder Musiknummer
das Haus!

Zahnpraxis

Fa. R. Reibetantz,

Inh.: R. Reibetantz und
A. Bachmann,

Waldenburg Rathausplatz
1. Schl. Nr. 3.

Fernsprecher Nr. 541.

Zahnersatz, Plomben etc.,
Kronen- u. Brückenarbeit,

mit und ohne
Goldzugabe.

Behandlung sämtlicher
Krankenkassen-Mitglieder

Meinel & Herold

Musikinstrumentenfabrik 50
Klingenthal (Sachs.) Nr.
14. unt. voll. Garant. Harmonikas
Spezialität: Wiener zu bill. Preisen.
Mundbarm., Okarinas, Guitarr-
Zithern, Violinen, Bandonions,
Gitarren, Mandol., Flöten usw.



14.000 Dankschr. — Katalog frei.
Aufträge von M. 10. — an portofrei.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.

Waldenburg,

Ring 12.

Allerbeste Ausführung.

Gasthof „zum Edelstein“,
Waldenburg.

Montag den 28. November,
abends 8 Uhr:

5. Volkskonzert

der gesamten

Waldenburger Bergkapelle.

Solist: Walter Hennrichs,

1. Konzertmeister

des Breslauer Stadttheaters.

Eintrittspreis Mk. 2,50 Mk.

Evangel. Frauenhilfe,

Waldenburg.

Monats - Versammlung

(Adventsfeier)

Montag den 28. Nov. 1921,

nachmittags 1/4 Uhr,

Cöpperstraße 7.

Vortrag über Advents- und Weihnachts-

bräuche von Pastor prim. Korter.

Alle Mitglieder sind herzlich

eingeladen. Der Vorstand.

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag den 27. Novbr.:

Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr. ff. Musik.

Es ladet freundlichst ein

Frau Keller.

Vierhäuser-Restaurant

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Künstler-Konzert

unter Mitwirkung des Humoristen:

Der fidele Max.